

Posener Tageblatt

Lab. Foto Chem.

ul. Fredry 2

Abzüge 9x12 25 gr

Platten-Entwicklung

6,5x9 10 gr

und 9x12 15 gr

hier am billigsten!!

Bezugspreis: Mr. L. 1932 Postbezug (Polen und Danzig) 4,39 z.
Posen Stadt in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 4 zl
durch Boten 4,40 zl. Provinz in den Ausgabestellen 4 zl, durch Boten 4,80 zl. Unter Streifband in Polen u. Danzig 6 zl. Deutschland und
übriges Ausland 2,50 Km. Einzelnummer 0,20 zl. Bei höherer Gewalt
Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf
Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. —
Redaktionelle Zuschriften sind an die „Schriftleitung des Posener Tage-
blatts“, Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Fernnr. 6105, 6275
Telegrammnummern: Tageblatt Poznań. Postcheck-Konto in Polen:
Poznań Nr. 20283 (Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo
Poznań). Postcheck-Konto in Deutschland: Breslau Nr. 6184. —



Unzeigelpreis: Im Anzeigenpartie die achtgepaßte Millimeter-
zeile 15 gr, im Textteil die viergepaßte Millimeterzeile 75 gr, Deutsch-
land und übriges Ausland 10 bzw. 50 Goldros. Plazvorrichtung und
schwieriger Satz 50%. Aufschlag. Abbestellung von Anzeigen nur
schriftlich erbeten. — Offertengebührl 100 Groschen. — Für das Er-
scheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen und für
die Aufnahme überaupt wird keine Gewähr übernommen. — Keine
Haftung für Fehler infolge undeutlicher Manuskripts. — Aufschrift für
Anzeigenanträge: „Posmos“ Sp. z o. Poznań, Zwierzyniecka 6.
Fernsprecher: 6275, 6105. — Postcheck-Konto in Polen: Poznań
Nr. 207915, in Deutschland: Berlin Nr. 156102 (Posmos Sp. z o. Poznań). Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań.

Trauringe
in jedem Feingoldgehalt
Einschneidungs-Geschenke
billigst.
Reparaturen
schnellstens.
M. FEIST
ul. 27 Grudnia 5
Hof, 1. Etage.

72. Jahrgang

Mittwoch, 14. Juni 1933

Nr. 134

Deutschlands neues Arbeitsbeschaffungsprogramm

Von Ferdinand Fried

Das erste große Arbeitsbeschaffungsprogramm der Reichsregierung wird überall und durchweg begrüßt, allerdings aus verschiedenen Gesichtspunkten heraus, und daher auch verschieden gewertet. Die gesamte, ehemals liberale kapitalistische Presse befand sich zweifellos gegenüber diesem Programm in einer gewissen Verlegenheit, weil es tatsächlich in der Form, wie es jetzt aufgestellt worden ist, von der liberal-kapitalistischen Presse in den vergangenen Jahren immer heftig beläppt wurde.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm enthält die beiden Grundlagen einer planvollen Wirtschaftspolitik seitens des Staates und einer neuartigen Finanzierungsmethode. Was den ersten Grundgedanken betrifft, so kann man tatsächlich den soeben verlündeten „Hitler-Plan“ in Gegensatz bringen zu dem „Papen-Plan“, dem letzten großen Arbeitsbeschaffungsprogramm einer Regierung, wenn man von der Zwischenetappe Gerecke absieht. Der Papen-Plan hat ganz bewußt die Förderung der privaten Initiative betont; nicht nur das, er hat sogar die Arbeitsbeschaffung ganz ausschließlich auf die private Initiative des Unternehmers abgestellt und ebenso bewußt eine öffentliche Lenkung abgelehnt. Allerdings hatte der Papen-Plan die öffentliche Arbeitsbeschaffung zusätzlich vorgesehen für solche Gebiete, die obnehm dem öffentlichen Einfluss unterstehen oder die traditionsgemäß von öffentlichen Aufträgen geprägt werden. Der Hitler-Plan rückt dagegen die staatliche Lenkung stärker in den Vordergrund. Es wird ziemlich genau bestimmt und umrisen, für welche Zwecke der Arbeitsbeschaffung die Mittel im einzelnen bereitgestellt werden, und erst die Durchführung bei dem letzten Unternehmer im einzelnen diesem überlassen. Aus diesem Plan geht also hervor, daß man die private Initiative im Rahmen einer gewissen staatlichen Wirtschaftspolitik enthalten will.

Ahnlich liegt es bei der neuartigen Methode der Finanzierung. Auch hier hatte die Regierung Papen zuletzt ganz bewußt nur mit alten bewährten Methoden arbeiten wollen, indem sie durch Ausgabe der Steuergutscheine eine Steueraufwendung vorwegnahm. Die damals schon häufig empfohlene Finanzierung durch Ausstellung von Wechseln bzw. Schatzanweisungen für produktive Anlagen, die nach Bedarf zu prolongieren wären, sind immer sehr strikt und sehr grundsätzlich abgelehnt worden. Die gegenwärtige Entscheidung ist daher tatsächlich von grundsätzlicher Bedeutung.

Unter diesen Aspekten ist das Urteil über das aufgestellte Arbeitsbeschaffungsprogramm in der Presse zu werten. Man bemüht sich überall, gerade die Wahrung der alten Grundgedanken in den Vordergrund zu schieben und die sogenannte Konzentration in der Wirtschaftsführung zu betonen. Es wird daher mit seltener Einmütigkeit in der ganzen kapitalistischen Presse hervorgehoben, daß es der Regierung nur auf die Erhaltung oder Erweiterung der privaten Initiative kommt und jede staatliche Lenkung abgelehnt werde. Soweit es sich um ein öffentliches Arbeitsbeschaffungsprogramm handelt, hätten die Gebiete auch schon früher immer unter öffentlichem Einfluß gestanden. Ganz besonders interessant aber ist, daß gegen die Art der Finanzierung „keine grundsätzlichen Bedenken“ erhoben werden, weil es sich gegenüber den sonst umlaufenden Ziffern nur um den verhältnismäßig kleinen Betrag von einer Milliarde handelt. Dass in der amtlichen Mitteilung und in den späteren Erklärungen des Staatssekretärs Reinhardt außerdem noch weitere ähnliche Arbeitsbeschaffungsprogramme in Aussicht gestellt würden, ganz besonders ein Programm zum Ausbau des Strafenganges, und daß ferner die Anregungen hierzu vom Kanzler persönlich ausgehen, wird in der öffentlichen Kritik vorwiegend übersehen, und es wird teilweise sogar hervorgehoben, daß es hier nur um dieses eine Arbeitsbeschaffungsprogramm geht.

Die größte Konferenz der Welt eröffnet

Der König von England begrüßt die Delegierten von 67 Nationen

London, 13. Juni. Ohne Unterbrechung haben Techniker, Handwerker und Arbeiter seit Sonnabend gearbeitet, um das Geologische Museum in Kensington rechtzeitig für die große Konferenz herzurichten, die je in London abgehalten wurde. Eine große Anzahl von Berufstätigen hat heute vormittag auf dem Wege zur Arbeitsstätte den Umweg nicht geachtet, um in aller Eile sich das Gebäude anzusehen, in dem sich das Schicksal der Weltwirtschaft entscheiden wird, ein Zeugnis für das ungeheure Interesse, das die breite Öffentlichkeit an der Konferenz nimmt.

Gestern nachmittag um 3 Uhr wurde dann die Weltwirtschaftskonferenz durch den König von England eröffnet. Als der König den Saal betrat, hinter ihm Macdonald, Drummond, Avenol und der technische Sekretär der Konferenz Hankey erhoben sich alle Delegierten, um so die Rede des Königs anzuhören. Die Atmosphäre, in der die Konferenz eröffnet wurde, zeichnete sich durch ihre Nüchternheit aus. Nach der Rede Macdonalds wurde die Konferenz zunächst unterbrochen, um die verschiedenen Kommissionen die Vollmachten der Delegierten in Empfang nehmen zu lassen. Die weiteren Beratungen wurden um 16,25 Uhr aufgenommen. Macdonald schlug die Einberufung eines Präsidiums vor, in das die Vertreter folgender Staaten gewählt wurden: Argentinien, China, Tschechoslowakei, Frankreich, Deutschland, Ungarn, Italien, Japan, Mexiko, Holland, Spanien, Schweden, Sowjetunion, Kanada und Vereinigte Staaten. Um 16,37 Uhr wurden die Beratungen der Konferenz auf Dienstag vormittag 10,30 Uhr vertagt.

Bon der polnischen Delegation verlautet, daß ihre Vollmachten begrenzt sind, d. h. sie ist nur ermächtigt, an der Konferenz teilzunehmen, nicht aber ihre Unterschrift unter ein eventuelles Abkommen zu setzen, das von der Konferenz beschlossen wird.

Die Rede des Königs

Der König Georg von England eröffnete die Wirtschaftskonferenz mit folgenden Worten: „In der gegenwärtigen Zeit der allgemeinen Wirtschaftskrise begrüße ich die Herren auf englischem Boden mit dem Gefühl einer tiefen Verantwortung.

Ich glaube, daß es zum ersten Mal in der Geschichte sich ereignet hat, daß ein Monarch bei der Eröffnung einer Konferenz aller Völker der Welt den Vorsitz führt. Ich möchte meiner Befriedigung darüber Ausdruck geben, daß eine derartige Versammlung möglich geworden ist, und daß man das Vertrauen hat, die gemeinsamen Bemühungen günstigen Ergebnissen entgegenzuführen. Ich begrüße herzlich die Vertreter der Staaten, die Mitglieder des Völkerbundes sind. Immer habe ich die Arbeiten des Völkerbundes mit dem größten Interesse und der größten Sympathie verfolgt. Der Völkerbund hat diese Konferenz zusammenberufen und ihr den Weg bereitet. Ohne den Völkerbund und seine Ideale wäre, so glaube ich, diese große Versammlung kaum jemals zustande gekommen.“

In französischer Sprache sagte der König etwa folgendes:

„Die ganze Welt befindet sich in einem Zustand der Unruhe.

Und Ihr, meine Herren, wartet eine schwere Aufgabe, die ohne guten Willen und aufrichtige Zusammenarbeit nicht erfüllt werden kann. Ich strecke Ihnen die Hand entgegen und wünsche aus ganzem Herzen, daß Ihre Bemühungen zu günstigen Ergebnissen führen mögen, die sämtliche Völker der Welt mit Ungeduld erwarten.“

In englischer Sprache sagte der König weiter:

„Die ständig wachsende Zahl der Arbeits-

lose ist für mich Gegenstand der Sorge ebenso wie für alle hier Anwesenden. Daher appelliere ich auch an alle, aufrichtig für das Wohl der ganzen Welt zusammenzuarbeiten.“ Der König unterstrich darauf, daß die natürlichen Ressourcen der Welt bei weitem noch nicht erschöpft wären und daß der Mensch zweifellos fähig dazu ist, sie für die Zwecke des Fortschritts und der Zivilisation nutzbar zu machen, daß aber die Überproduktion selbst neue Probleme aufwirft und eine neue Bestätigung für die gegenseitige Abhängigkeit und den Wert des Zusammenwirkens der Völker bedeutet.

Der König beendete seine Rede mit den Wünschen, daß die Ergebnisse der Konferenz die Welt auf den Weg des Wohlstandes, des Fortschritts und der Ordnung leiten möge.

Die Rede Macdonalds

Nach dem König nahm der englische Premier das Wort zu einer Begrüßung, in der er betonte, daß die Bedeutung der Konferenz durch die Tatsache unterstrichen werde, daß sämtliche Regierungen der ihnen übermittelten Einladung Folge geleistet hätten. Macdonald erinnerte an all die Entbehrungen und Leiden, die die Menschheit in der letzten Zeit auf sich nehmen mußte, er erinnerte an die Preisstürze, an all die Beschränkungen des internationalen Handels, an die Aufhebung der Goldparität, an die wachsenden Arbeitslosenziffern, die jetzt schon an 30 Millionen heranreichen und an die anderen Erecheinungen der Krise. So weiter könne es nicht gehen, sagte Macdonald. Es sei höchste Zeit, wieder zu einer normalen Lage in der Welt zu gelangen. Auch die Kriegsschuldenfrage werde ehestens durch die beteiligten Kreise geprüft und einer Regelung zugeführt werden müssen. Die gegenwärtige Konferenz sei die

Fortsetzung der Arbeiten, die in Lausanne geleistet wurden

und dank deren Europa von einem furchtbaren finanziellen Ruin gerettet wurde. Wir haben uns hier, fuhr Macdonald fort, versammelt, um eine internationale Verständigung zu erzielen. Wenn es uns gelingt, diese Aufgabe durchzuführen, werden die einzelnen Regierungen die Aufgaben ihrer inneren Politik und ihrer Wirtschaftspolitik in gemeinsamer Arbeit mit dem Intern. Arbeitsbüro meistern müssen. Das Wohl des einzelnen hängt von dem Wohl aller ab.

Erst wenn man sich entschließen werde, gemeinsam an dem Abschluß von Verträgen zu arbeiten, die eine Rückkehr zum Wohlstand ermöglichen, erst dann werde man sagen können, daß die Konferenz die Erwartungen der ganzen Welt gerechtfertigt hat. Ich denke, der Mehrheit der Delegierten Ausdruck zu geben, wenn ich erkläre, daß wir

nicht hierher gekommen sind, um Wirtschaftstheorien zu diskutieren, sondern um praktische Vorschläge zur Lösung der brennendsten Fragen zu finden.

Alle die Delegierten werden darum aufgefordert, ihre Vorschläge in möglichst konkreter Form vorzubringen, damit ohne Zeitverlust mit der Prüfung möglicher Anordnungen begonnen werden kann.

Hoffentlich wird die Konferenz die Welt mit neuer Zuversicht und neuem Vertrauen erfüllen, möchte sie das Ende unseres Irrweges bedeuten, vor allem aber neue Hoffnungen, Energie und eine bessere Konjunktur erwecken. Die Welt wartet darauf, und in unserer Macht ist es, um ihr dies alles sicherzustellen.

Paris ist skeptisch

Paris, 13. Juni. Die französische Presse betrachtet heute die Aussichten der Weltwirtschaftskonferenz nach der Eröffnungsitzung mit Zurückhaltung und Skeptizismus. Besonders kommt diese Einstellung im „Echo

de Paris“ zum Ausdruck. Das Blatt erklärt, die Unsicherheit über die Ergebnisse der Konferenz sei so groß, daß man überhaupt nicht weiß, wie sich die Dinge entwickeln werden. Die Blätter betonen vor allem die Notwendigkeit einer Stabilisierung der Währungen und stellen fest, es sei wenig ermutigend, daß der

Kampf zwischen Dollar und Pfund Sterling schon bei den Vorbesprechungen zwischen den Vertretern der Emissionsbanken stark in Erscheinung getreten

sei. Der Verlegerstaat des „Martin“ zitiert in diesem Zusammenhang folgende angebliche Neuherfung des Gouverneurs der Bank von England, Montagu Norman: Ich kann nicht meine Karten aufdecken und mit irgend jemandem verhandeln, der eine Pistole in der Tasche hat. Wer diese Pistole hat, möge sie hervorziehen und auf den Tisch legen. Norman, so fährt das Blatt fort, habe damit sagen wollen, daß Amerika sich eindeutig äußern müsse, ob es den Dollar stabilisieren wolle oder nicht.

Für den englischen Premierminister war die Gründung der Londoner Konferenz, die sein Werk ist, ein Höhepunkt seiner politischen Tätigkeit, die er um so mehr auf das internationale Gebiet verlegt hat, je mehr die innere Politik Englands von anderen Männern und Kräften bestimmt wurde. Dank seiner starken rhetorischen Begabung vermochte Macdonald mit seiner Gründungsrede dieser Versammlung von nüchternen Rechnern und Tatsachenmenschen einen idealistischen Schwung zu geben, derhoffentlich noch nachwirken wird, wenn in den Ausschusssitzungen über konkrete Maßnahmen verhandelt und beschlossen werden soll. An positiven Anregungen konnte Macdonald der Konferenz nicht viel auf den Weg geben. Er mußte beginnen mit einem Hinweis auf die noch ungelöste Kriegsschuldenfrage, die gleich zu Beginn der Konferenz zeigt, daß ihr Gelingen von Faktoren abhängt, auf die sie keinen Einfluß hat. Der amerikanische Senat, mit dem Roosevelt vergeblich um die Vertagung gesämpft hat, erschien in dieser Stunde wiederum als der wirkliche Schiedsrichter der Situation. Macdonalds zwiespältige Stellung als Freihändler in einer protektionistischen Regierung zeigte sich in seinen wirtschaftlichen Ausführungen, die in der

Berurteilung der Autarkiebestrebungen gipfelten, ohne einen Ausweg in anderer Richtung aufzuzeigen. Der Feststellung, daß eine kleinliche Politik die Krise nicht lösen wird, müßte man für die ganze Dauer der Konferenz größte Beachtung wünschen. Es wäre gut gewesen, wenn Macdonald noch deutlicher darauf hingewiesen hätte, daß auf der Konferenz nur die gemeinsamen Schwierigkeiten überwunden werden, nicht aber von einzelnen Ländern Sondervorteile errungen werden sollen. Gerade England hat in letzter Zeit bei den verschiedenen Verhandlungen einen wirtschaftspolitischen Egoismus bewiesen, der mit der immer verfündeten Notwendigkeit der Zusammenarbeit nicht vereinbar ist. Eine alte Konferenzfahrt sprach Macdonald aus, wenn er vor rein theoretischen Erörterungen warnte; tatsächlich besteht die Gefahr, daß sich die Konferenz in Allgemeinheiten verliert und daß die Teilnehmer, anstatt sich näher zu kommen, sich immer weiter auseinanderreden. Alles, was durch eine zweitmäßige Regie geschehen kann, scheint Macdonald aufzuzeigen zu wollen, um die Konferenz vor einem solchen Ergebnis zu bewahren.

Das Schicksal der Abrüstungskonferenz hat aber erwiesen, daß mit äußeren Mitteln der Mangel an Übereinstimmung auf die Dauer nicht ausgeglichen werden kann.

Die Dienstag-Vormittag-Sitzung

London, 13. Juni. Die Sitzung der Weltwirtschaftskonferenz begann heute mit einer Vermautung des Präsidenten, Premierminister Macdonald, an einige säumige Delegierte, die sich in trivialer Weise zum Sitzungsbeginn verspätet hatten. Er hat sie, sich in Zukunft größerer Pünktlichkeit zu befehligen. Dann machte er Mitteilung von den Beschlüssen, die das Büro der Konferenz gestern gefaßt hat. Auch in ihnen tritt der Wunsch zu-

tage, die Verhandlungen nicht ins Uferlose verlaufen zu lassen. So sollen für die allgemeine Debatte nur drei Sitzungstage bewilligt werden. Der Beschluss, jedem Redner nur 15 Minuten Redezeit zu gewähren, wird allerdings nach Macdonalds heutigen Mitteilungen nicht ganz strikt eingehalten werden. Man will sich hier einer gewissen Elastizität beflecken in Fällen, in denen der Redner wirklich bedeutsame Vorschläge zu entwickeln hat. Von der Internationalen Arbeitskonferenz ist ein Begrüßungstelegramm eingegangen. Ein Delegierter der Arbeitskonferenz wird übrigens heute nachmittag die Teilnehmer der Weltwirtschaftskonferenz in einer Ansprache auf die Notwendigkeit hinweisen, so rasch wie möglich zu wirksamen Beschlüssen zu gelangen.

Internationale Arbeitskonferenz

Der Kampf um die Sitze in den Arbeitsausschüssen

Genua, 13. Juni. Der Führer der deutschen Arbeitsfront Dr. Leni hat gestern Genua im Flugzeug verlassen, um an einer wichtigen Tagung der führenden Amtsstellen der NSDAP teilzunehmen.

Der Kampf um die Sitze der deutschen und der faschistischen Arbeitnehmervertreter in den Arbeitsausschüssen, der vorläufig zugunsten dieser Vertreter entschieden worden ist, hatte in der gestrigen Vormittagsitzung der Vollversammlung der Internationalen Arbeitskonferenz ein Nachspiel. In Abwesenheit des französischen Gewerkschaftsvertreters Jouhaux protestierte der belgische Gewerkschaftsführer Mertens gegen die von dem Arbeitsteilrat beschlossene Zulassung der deutschen und der italienischen Arbeitnehmervertreter in drei Arbeitsausschüssen. Die deutschen Vertreter hatte jedoch nicht die geringste Veranlassung, auf diese Angelegenheit, die durch den Beschluss des Vorschlagsausschusses zu ihren Gunsten entschieden worden ist, nochmals einzugehen.

Die Konferenz hat gestern die allgemeine Aussprache über die vierzigständige Arbeitswoche fortgesetzt, ohne daß es zu einer Entscheidung gekommen wäre.

Die Vorgänge in Österreich

Kommunistische Attentate — Demonstrationen und Verhaftungen von Nationalsozialisten

Wien, 13. Juni.

Gestern kam es im Zusammenhang mit der Wiedereröffnung der Wiener Universität, die seinerzeit bekanntlich wegen Unruhen geschlossen wurde, und wegen der Vorgänge im Lande an verschiedenen Stellen der Stadt, insbesondere vor der Universität, dem Rathaus, in der Stadiongasse, wo Knallfrösche geworfen wurden, und im Zeitungsviertel zu

Kundgebungen gegen die Regierung.

Die Polizei, die rasch die Ruhe wiederherstellte, nahm 24 Personen fest.

Weiter sind in einer Anzahl nationalsozialistischer Heime nach dem Polizeibericht insgesamt 16 Ausländer festgenommen worden, gegen die, so weit die gesetzliche Voraussetzung vorliegt, das Ausweisungsverfahren eingeleitet wird. Auch hier wurden 11 Personen in Haft genommen.

Den Heeresangehörigen ist durch Erlass des Heeresministeriums die

Mitgliedschaft und die Betätigung bei der nationalsozialistischen Partei verboten worden. Wie aus Innsbruck gemeldet wird, sind dort 40 Nationalsozialisten verhaftet worden, darunter alle nationalsozialistischen Gemeinderäte.

Nach einer Korrespondenzmeldung soll die Bundesregierung unter anderen Maßnahmen ein Verbot des Deutschen Soldatenbundes und die Ausweisung ausländischer Personen, die bei der nationalsozialistischen Partei Österreichs tätig sind, beabsichtigen.

Nach Mitteilung einer als durchaus zuverlässig anzusehenden Wiener Quelle soll der Landesinspekteur der NSDAP, in Österreich, der deutsche Reichstagsabgeordnete Habsch, heute früh in seiner Wohnung in Linz

nach heftiger Gegenwehr verhaftet worden sein.

Weiter hat die Bundespolizei gestern das Braune Haus und sämtliche Bezirksheime der Nationalsozialistischen Partei in Wien besetzt und geschlossen.

Was den

Anschlag auf Landeshauptmann Dr. Rintelen betrifft, so hat die bisherige Untersuchung kein klares Bild ergeben. Von den Sicherheitsbehörden wird jetzt die Vermutung ausgesprochen, das Attentat auf den steirischen Landeshauptmann Dr. Rintelen sei

Von kommunistischer Seite

erfolgt. Man bringt dies in Zusammenhang damit, daß vor einiger Zeit bei einem jungen Kommunisten eine höhere Anzahl von Sprengpatronen und größere Mengen von Ammonit gefunden worden sind.

Ein zweites kommunistisches Attentat,

das in den Reihen der SA-Leute ein Todesopfer forderte, wird aus Steiermark gemeldet. In dem Ort Niedenbach bei Birkfeld waren zwei SA-Leute mit der Kolportage nationalsozialistischer Zeitungen beschäftigt. Sie wurden von dem kommunistischen Arbeitslosen Josef Schacher, der kurz vorher den Ruf „Heil Moskau“ ausgestoßen hatte, mit einem Messer überfallen. Der SA-Mann Matthias Schwarz fiel dem Attentat zum Opfer und blieb tot liegen. Ein zweiter SA-Mann erhielt mit einem Stein einen schweren Schlag über den Kopf. Der Mörder ist verhaftet.

Wie zu dem bereits gestern gemeldeten

Sprengstoffanschlag auf das Geschäft des Juweliers Futterweit

in Meidling, der Jude ist, ergänzend mitgeteilt wird, flog ein in Papier eingewickelter rauchender Gegenstand gerade in dem Augenblick in den Laden, als Futterweit mit einer Kundin wegen eines Schmuckstückes verhandelte. Futterweit wollte den Explosivkörper schnell auf die Straße werfen. In diesem Augenblick erfolgte die Explosion. Sie riss dem Juwelier beide Hände ab und zog ihn andere so schwere Verletzungen zu, daß er auf der Stelle tot war. Bei den vier anderen Verletzten handelt es sich um die Veräußerin und um drei Passanten. Ihre Verletzungen sind aber, wie nachträglich festgestellt wurde, leichter Natur.

Bisher konnte noch nicht ermittelt werden, ob der Sprengstoffüberfall zum Zweck eines Raubes inszeniert worden war.

Heute früh gegen 2 Uhr wurde auf das Ein-

heitspreisgeschäft „Haus der Kleinigkeiten“ im Wiener Bezirk Favoriten ein zweiter Sprengstoffanschlag verübt. Der Explosivkörper richtete am Portal, an beiden Auslagensternen und am Kellergewölbe starke Schaden an. Auch die Fensterscheiben des gegenüberliegenden Hauses wurden beschädigt. Verletzt wurde niemand. Die Polizei sucht nach zwei jungen Leuten, die als Täter in Betracht kommen. Kurz nach dem Anschlag hatten die beiden einen in der Nähe des Tatortes haltenden Taxameter zu einer Fahrt in den dritten Bezirk genommen. Der Chauffeur, dem sie verächtlich vorkamen, wollte zunächst nicht fahren; die Burschen sollen ihn deshalb, wie die Polizei weiter mitteilt, mit Erbschrecken bedroht haben. Auf der Fahrt nach dem dritten Bezirk winkte der Chauffeur einem Polizisten mit dem Täschentuch zu. Die beiden Insassen des Autos, die das Signal bemerkten, sprangen ab und ergripen die Flucht. Weitere Erhebungen sind eingeleitet.

Nationalsozialistischer Aufruf

Die Gauleitung Wien der NSDAP veröffentlicht einen Aufruf, in dem sie alle Nationalsozialisten auffordert, vollkommen Ruhe und Disziplin zu bewahren. „Wir erheben den härtesten und nachdrücklichsten Eindruck“, so heißt es weiter, „gegen die von einer ganzen Reihe von jüdischen und jüdenhörenden Zeitungen gemachten Versuche, unsere Bewegung mit den Sprengstoffattentaten in Zusammenhang zu bringen. Wir haben den Boden des Geiges bisher nicht verlassen und werden es auch weiterhin nicht tun. Wir werden so wie in Deutschland ehrlich kämpfen und ehrlich siegen. Heil Hitler!“

Die „Deutsch-Oesterreichische Tageszeitung“ bringt zu den gestrigen Vorfällen keinen Kommentar, sie schreibt vielmehr in einer Mitteilung an ihre Leser: „Wir bringen hiermit allen Parteifreunden und Freunden zur Kenntnis, daß wir durch die neue Presseverordnung gewungen sind, bei der Berichterstattung über politische Dokumente uns lediglich auf den Tatsachenbericht zu beschränken und es uns verboten ist, die bisher übliche Beurteilung der politischen Ereignisse weiterhin ungeschmälert zu pflegen. Wir müssen es daher unseren Freunden überlassen, für die Dauer dieser außerordentlichen Verhältnisse die Schlüssefolgerungen aus unserer politischen Berichterstattung selbst zu ziehen.“

Wie die „Reichspost“ erfährt, wird auch die Schließung der SA-Schulen in Groß-Harras in Niederösterreich sowie in Kirchdorf in Oberösterreich und in Vorarlberg durchgeführt.

Tumulte in Mexiko

8 Tote, etwa 100 Verletzte

Mexiko, 13. Juni. In der kleinen Stadt Tlacuaro kam es in einer Wahlversammlung zu Tumulten, in deren Verlauf geschossen wurde. 8 Personen wurden getötet, ungefähr 100 verletzt. Unter den Verletzten befinden sich zahlreiche Personen, die an den Zusammenstößen selbst nicht beteiligt waren. 32 Personen, darunter der Bürgermeister der Stadt, wurden festgenommen. Starke Militärabteilungen sichern die Straßen der Stadt.

Kein englisches Angebot über die Kriegsschuldenrate

New York, 13. Juni. Das Staatsdepartement geht auf das Gerücht ein, demzufolge die Vereinigten Staaten das englische Angebot, am 15. Juni eine Abschlagszahlung von 10 Prozent der fälligen Kriegsschuldenrate zu leisten, ablehnen abgelehnt hätten. Es wird demgegenüber festgestellt, daß ein Angebot noch gar nicht eingegangen ist.

Gesetz Verbot des deutschen Arbeitsdienstes?

Genua, 13. Juni. Das technische Komitee des Effektivausschusses der Abrüstungskonferenz forderte das Verbot des von Deutschland eingeführten obligatorischen Arbeitsdienstes.

Biererpaß und die polnisch-französische Freundschaft

A. Warsaw, 13. Juni. (Gig. Drahtbericht)

Die offizielle „Gazeta Polska“ veröffentlicht heute morgen den Wortlaut der Note, die der französischen Außenminister Paul Boncour am 9. Juni nach der Unterzeichnung des Biermächtepaktes an die polnische Regierung gerichtet hat. In dieser Note heißt es, die französische Regierung habe Polen sofort, als Mussolini seine Vorschläge gemacht habe, von diesen Vorschlägen unterrichtet und dabei ihrer Absicht Ausdruck gegeben,

die Rechte irgendwelcher anderer Staaten oder die Autorität des Völkerbundes nicht beeinträchtigen zu lassen.

Die polnische Regierung sei von dem Fortgang der Verhandlungen laufend unterrichtet worden, und Frankreich habe jetzt nach Abschluß des Paktes auch die Aufmerksamkeit Polens auf den Art. 2 des Paktes gerichtet, der die Grundzüge auseinandersetzt, von denen sie sich in bezug auf die Erwähnungen des Art. 19 des Völkerbundes im Biermächtepakt haben leiten lassen. Vor allem könne

ein Revisionsproblem unter Umgehung des Art. 19

aufgerollt werden. Die französische Regierung werde keinen Vorschlag annehmen, der die Bestimmungen dieses Artikels irgendwie anstreiche lassen würde. Sie würde auf der Befragung aller Mitglieder des Völkerbundes bei dem Problem einer Vertragseinstellung und auf der Einstimmigkeit des Beschlusses über den Völkerzug einer solchen Revision bestehen. Die französische Regierung schäze sich glücklich, bei dieser Gelegenheit noch einmal den Wunsch ausdrücken zu können, die Politik, die sie gemeinsam mit der polnischen Regierung auf Grund der Verträge zwischen den beiden Ländern treibe, fortzusetzen.

Diesen letzten Satz erklärt die offizielle „Gazeta Polska“ für den wichtigsten in der ganzen Note. Die Zukunft werde zeigen, wie der Biermächtepakt sich auf den Völkerbund und auf die Fortdauer des Weltfriedens auswirken werde. Was die Beziehungen zwischen Frankreich und Polen betreffe, so zweifle man in Polen keinen Augenblick an dem guten Willen und den Wünschen Frankreichs, die bis-

herige polnisch-französische Politik fortzuführen. Einiges anderes aber sei die Frage, ob es für Frankreich auch möglich sein werde, und es entscheide die Befürchtung, daß dies möglichkeit durch Frankreichs Beitritt zum Biermächtepakt verrinnt werden. Was Polen betrifft, so habe es sowohl den guten Willen als auch die Möglichkeit, die Zusammenarbeit mit Frankreich unverändert fortzuführen. Es gebe nur einen Grundsatzen, der unbedingt beachtet werden müsse, wenn diese Möglichkeit keine Einschränkung erfahren sollte, und das sei der Grundsatzen der Gegenseitigkeit.

Für diese Entschließung stimmt auch die polnischen Journalisten St. Groster und Beaupré. „Sowohl die Tatsache, daß eine solche Entschließung gefaßt wurde, als auch die Teilnahme der polnischen Delegation an der Abstimmung hierüber dürfte nicht ohne Echo bleiben“ — meint die „Gaz. Warszawska“ in einem Artikel.

„Die Herren Groster und Beaupré haben ihre Vollschriften überschritten und sind nicht die Vertreter sämtlicher polnischen Journalisten. Die Annahme dieser Entschließung stellt vor allem einen Fehler dar, da er rein politischen Charakters und einleitig ist.“

Wichtiger ist dagegen die prinzipielle Seite dieser Angelegenheit. Es ist unzulässig, daß sich eine internationale Berufsorganisation in die inneren Angelegenheiten irgendeines Staates einmischt. Der Beschluss des Komitees ist aber noch weiter gegangen, denn er geht überhaupt gegen alle Länder vor, in denen die nationale Idee gefestigt hat. Die Herren aus dem Komitee haben — vielleicht mit Recht — gegen die Bedrohung der Pressefreiheit „in vielen Ländern“ durch die sozialistische und Freimaurerpolitik nicht protestiert. Warum protestieren sie heute, weil in Deutschland Juden von den Repressalien betroffen sind?

Im jüdischen Ameisenhausen brodet es, aber das ist noch kein Grund, daß an der Aktion zur Unterstützung der Juden die polnische Delegation aktiv beteiligt sein muß. Die Beschränkungen, die in bezug auf die Juden angewandt wurden, sind vom Standpunkt der deutschen Nationalen Interessen richtig.

Vielleicht werden sie morgen schon — auch in Polen Anwendung finden.

Mit der Frage einer solchen Vertretung des polnischen Journalismus sollten sich möglichst bald die journalistischen Berufsorganisationen befassen.“

Stimmen von hier und dort

Pressefreiheit und Nationalismus

Auf der Budapester Tagung des Völkerbundes der Internationalen Journalisten-Föderation wurde bekanntlich eine Resolution angenommen, in der es heißt, „daß die Pressefreiheit in vielen Ländern durch die nationale Politik bedroht ist“ und daß die Zusammenarbeit mit dem „Reichsverband der Deutschen Presse“ in Anbetracht der in Deutschland während waltenden Grundsätze unmöglich sei.

Für diese Entschließung stimmt auch die polnischen Journalisten St. Groster und Beaupré. „Sowohl die Tatsache, daß eine solche Entschließung gefaßt wurde, als auch die Teilnahme der polnischen Delegation an der Abstimmung hierüber dürfte nicht ohne Echo bleiben“ — meint die „Gaz. Warszawska“ in einem Artikel.

„Die Herren Groster und Beaupré haben ihre Vollschriften überschritten und sind nicht die Vertreter sämtlicher polnischen Journalisten. Die Annahme dieser Entschließung stellt vor allem einen Fehler dar, da er rein politischen Charakters und einleitig ist.“

Betrüger mit Phantasie

Der Schatz in der Ostsee — Der uralte Trick mit der spanischen Erbschaft
Auch der Kriminalist muß Phantasie haben

Zum Betrügen gehört — jeder Kriminalist kann darüber Ausschluß geben — nicht nur verbrecherische Veranlagung, Überredungsgabe und alles mögliche andere, sondern auch erheblich viel Phantasie. Um auf die Phantasie anderer, nämlich der Betrogenen einwirken zu können, muß der Betrüger, der Schwindler oder wie die Species alles heißen mögen selbst Phantasie haben.

Einen anschaulichen Beweis dafür bietet unter anderem ein Prozeß, der gegenwärtig in Breslau verhandelt wird. Eine Beträgerbande hat sich dort vor dem Richter zu verantworten. Es waren wahrhaft phantastische Projekte, mit denen die angeklagten Schwindler ihre Opfer hereingelegt haben. So wurde zum Beispiel ein Hamburger Geldgeber mit der Vorstellung geärgert, in der Ostsee seien sieben gesunkenen Schiffe zu heben, in denen gewaltige Ladungen von Kupfer, Blei und Spirit enthalten seien. Obwohl es denkbar leicht gewesen wäre, sich von der Unwahrhaftigkeit dieser Phantasien zu überzeugen, opferte der Hamburger Geldgeber mehr als zehntausend Mark, bis er endlich Lunte roch.

Das klassische Beispiel derartiger „Schatz betrügerien“ ist die berühmte „spanische Erbschaft“ oder der „spanische Schatz“. Es werden hilfreiche Leute gesucht, die einem unschuldig verfolgten Schatzgräber oder Schäzern das Geld zur Hebung der Schätze gegen eine anteilmäßige Beteiligung am Gesamterlös vorstellen. Fast jedes Jahr fallen in Europa und Übersee dumme Leute auf diesen uralten Trick herein, der ein wahrhaft illustrativer Beweis für die Richtigkeit des Saches ist, daß die Dummheit nicht aussterben.

Auf den ersten Blick scheinen solche Beispiele darzutun, daß bei der Anlage solcher Betrüger-

reien nicht gerade ein erheblicher Aufwand an Phantasie getrieben wird. Trotzdem gilt es dabei ganz einfach, gewisse typische phantastische Vorstellungen zu treffen, die auch beim anscheinend nüchternsten Menschen, ja gerade bei diesem lebendig und wirksam sind. Federmann hat schon von der Hebung phantastischer Schätze gehört. Wenn bei einfachen Leuten nun das Medium des Gedruckten hinzukommt, dann entsteht sehr rasch jener vertraulich-selige Komplex, der die Voraussetzung für das Gelingen von solchen Schwindleien ist.

In dieselbe Gruppe gehören die sogenannten Goldmacher, die ja, wie einige ausschense-erregende Prozesse der letzten Jahre beweisen, ebenfalls noch lange nicht ausgestorben sind. Auch hier winkt die Möglichkeit, durch Finanzierung rasch und verhältnismäßig mühselos reich zu werden. Nicht anders ist es bei den vielen Schwindelerfindern, sei es nun, daß sie endlich die langgesuchten „Todesstrahlen“ oder ein unfehlbares Roulettesystem erfunden haben. Es ist klar: Leute, die gar keine Phantasie haben, kann man nicht betrügen. Solche Leute gibt es aber nicht. Von dieser Erkenntnis leben alle Betrüger und Schwindler in dieser Welt.

Von dieser Erkenntnis lebt aber auch zu einem hohen Teil die Kriminallpolizei. Jeder tüchtige Kriminalist muß Phantasie haben, sonst wird er bei der Verbrecherjagd nicht den gewünschten Erfolg haben. Phantasie ist hier der Vorstellungskraft gleichzusehen. Das bedeutet, daß sich ein Kriminalist in die Mentalität des Verbrechers hineindenken können muß. Wenn er das kann, dann vermag er auch vorauszuberechnen, welche Schätzjüge dieser unternehmen wird, um der Polizei zu entgehen. Das Unwahrscheinliche hat sich schon oft als das Richtige entpuppt — wenn auch erst im Gerichtssaal.

Kommen 60 Millionen Dollar nach Kalisch?

Freudenrausch hat Familie Glicenstein erfaßt

In Kalisch herrscht fieberhafte Erregung. Ein plötzlicher Dollarauslauf hat die weitverzweigte Familie der Glicenstein erfaßt, denn ihre Mitglieder glauben annehmen zu dürfen, daß der vor einiger Zeit verstorbene „Bierkönig“ Nachtmal Glicenstein alias Louis Dale ein verschollenes, aber jetzt um so lieberes Reis der Familie ist. Glicenstein-Dale, der vor einiger Zeit starb, hinterließ ein Vermögen von 60 Millionen Dollar,

für das die Behörden jetzt den oder die Erben suchen. Als die Kalischer Glicenstein, meist kleine Händler, von dem Vorhandensein dieser Erbschaft hören, ließen sie alle Geschäfte stehen und liegen, beriefen einen Notarzenrat ein und machten ihre Urteile geltend. Sie behaupteten, daß der amerikanische Bierkönig in Kalisch geboren sei, mithin aller Wahrscheinlichkeit nach zur Familie Glicenstein gehörte. Das größte Hindernis zur Erlangung der Erbschaft besteht jedoch darin, daß sich kein Dokument finden läßt, mit dem man die angebliche Verwandtschaft beweisen könnte. Obendrein hat sich jetzt noch herausgestellt, daß die Behauptung Glicenstein-Dale sei in Kalisch geboren, nicht stimmt. Wie die Untersuchung ergab, ist er in dem Städtchen Dobratz bei Turek in der Woiwodschaft Lodz geboren. Man forsche in den Archiven von Dobratz und Kalisch nach, aber es liegen sich

keine Dokumente,

die über seine Abstammung Ausschluß geben, finden. Jetzt sind man einige Briefe von ihm an Mitglieder der Familie Glicenstein, die noch aus der Vorfahrtzeit stammen, und aus denen hervorgeht, daß der offiziell kinderlos verstorbene Millionär doch einen Sohn hatte, allerdings einen unehelichen, der nach seiner Mutter John Bellamy heißt. Er wohnte mit seiner Mutter einige Zeit in London, verzog dann aber, und von seinem jetzigen Aufenthaltsort ist nichts bekannt.

Die Tatsache der Existenz dieses Sohnes verringert die Aussichten der polnischen Erben ganz bedeutend. Die Ansprüche der Erben vertreten Mayer-Bielinska aus Riga, der gleichfalls in Kalisch geboren ist. Mit Hilfe des Schweizer Rechtsanwalts Hans Stadtmüller beabsichtigt er, die Auszahlung der 60 Millionen durchzusehen, die gegenwärtig noch in weiter Ferne in den Sälen New Yorker Börsen liegen. Da Bielinska nicht die nötigen Mittel hatte, um den Rechtsanwalt zu bezahlen, versprach er ihm zehn Prozent der Erbschaftsumme. Der Rechtsanwalt würde also ein ganz gutes Geschäft machen. Für alle Fälle hat er sich jedoch noch nach anderen Erbberechtigten umgesehen, damit ihm nachher seine zehn Prozent nicht streitig gemacht werden können, und hat

eine Liste von dreißig Personen aufgestellt, die für die Erbschaft in Frage kommen.

Die Erneuerung der deutschen Universität

**Der Nationalsozialismus
und die deutschen Hochschulen**

Ein akademisches Reformprogramm entwickelte Prof. Dr. Willly Andrees, Heidelberg, in seiner Immatrikulationsrede vom 15. Mai 1933, die er auszugsweise im laufenden Jahrgang der „Forschungen und Fortschritte“ veröffentlicht.

„Im Zeichen einer mächtigen Staatsumwälzung vollzieht sich Ihr Eintritt ins akademische Leben und in die Gemeinschaft unserer Universität. Über jeden einzelnen von Ihnen, er mag noch so bedeutung zumeilen oder nicht, rauschen die Flügelschläge großen Geschehens dahin. Die Regierung der nationalen Erhebung hat in kürzester Frist mit einer Planmäßigkeit und Schlagkraft ohnegleichen

Dinge vollbracht, um die ganze Generationen deutscher Gedichte vergebens gerungen

zu haben. Im Unterschied zu anderen Revolutionen ist es die besondere Eigenart dieser Volksbewegung unserer Tage geworden, daß sie dem Deutschen, wenn er als solcher fühlt, keine andere Entscheidung mehr läßt, als mit ihr zu gehen. Angesichts ihrer unwiderstehlichen Gewalt und ihrer Auswirkung, angelehnt an die Zwangsläufigkeit ihrer Entwicklung ist man gleichsam vor keine andere Wahl gestellt. In einem Wort:

Der Nationalsozialismus ist Deutschlands Schicksal geworden!

Demnächst will er sich nach London begeben, um dort am amerikanischen Konsulat Erkundigungen über die Erbschaft einzuziehen. Allerdings müßte er sich mit der Durchführung der Angelegenheit sehr beeilen, denn wenn nicht innerhalb eines Jahres die nötigen Beweise beigebracht werden, geht die Erbschaft in

den Besitz der amerikanischen Regierung über. Bielinska und sein Berater Stadtmüller haben jedoch die Hoffnung noch nicht aufgegeben, in nächster Zeit Millionäre zu werden. Dagegen sind die anderen Familienmitglieder recht skeptisch, da sie mit Recht sagen, daß es schwer fallen dürfte, die Verwandtschaft mit dem Bierkönig zwingend nachzuweisen.

Feuergefecht mit Telephondrahtdieben

Ein Dieb gefolgt

Kattowitz, 12. Juni. Im Kreise Pleß treibt seit längerer Zeit eine Bande ihr Unwesen, die es auf die Telefonleitungen abgesehen hat. Fast täglich wurden Diebstähle von Telephondraht gemeldet. Die Dreistigkeit der Diebe ging so weit, daß einmal sogar während einer militärischen Nachübung ein Verbindungsstab zwischen zwei Abteilungen zerstört und gestohlen wurde.

Die Nachübung mußte daraufhin abgebrochen werden. Keine der Telefonleitungen, die die Landorte des Pleßer Kreises mit der Kreisstadt und mit Katowice verbinden, schien mehr sicher zu sein, so daß die Polizei sich genötigt sah, eine ausgedehnte Überwachungstätigkeit zu entfalten.

Um Sonnabend abend gelang es endlich einem Polizeiposten, die Diebe auf frischer Tat festzustellen, die gerade dabei waren, im Walde von Emanuelssegen eine Leitung zu zerstören. Da die Diebe bewaffnet waren und auf den Polizeibeamten zu feuern begannen, zog auch dieser seine Waffe. Einer der Diebe blieb tot liegen, ein anderer, der offenbar nur

leichter verletzt war, wurde von seinen flüchtenden Genossen mitgeschleppt. Auch der Polizeibeamte erlitt mehrere Schußverletzungen. Er wurde einige Zeit später bewußtlos von einem anderen Polizeiposten aufgefunden und nach dem Knappmachtlazarett in Emanuelssegen geschafft, wo bei ihm

sieben Schußverletzungen durch Revolverkugeln festgestellt wurden.

Das Pleßer Polizeikommando nahm sofort mit einer größeren Polizeistreife die Verfolgung der Täter auf, die jedoch bis jetzt nicht ermittelt werden konnten. Man konnte lediglich feststellen, daß es sich in der Tat um eine wohlorganisierte Diebesbande handelt, die sich verschiedentlich auch bereits an die Starke Kompanie herangemacht hat. Die Tatsache, daß die Diebe sofort das Feuer auf den Polizeibeamten eröffneten, läßt darauf schließen, daß die Banditen von vornherein auf gewaltsame Abwehr aller „Störungsversuche“ vorbereitet waren. Das Hauptkommando der Wojewodschaftspolizei hat für die Ermittlung der Täter 1000 Zloty Belohnung ausgesetzt.

Vor der Landung des „Graf Zeppelin“, in Friedrichshafen

Hamburg, 13. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird von seiner zweiten diesjährigen Südamerikareise voraussichtlich in den frühen Nachmittagsstunden in Friedrichshafen landen.

Sevilla, 13. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist gestern um 17 Uhr in Sevilla gelandet.

Vollstreckung zweier Todesurteile

Berlin, 13. Juni. Nachdem der preußische Ministerpräsident sich entschlossen hat, von dem Recht der Begnadigung keinen Gebrauch zu machen, sind heute um 6 Uhr morgens auf dem Hof des Strafanstaltes Böckingen der 26jährige Wächter Paul Rohrbach aus Niederschönhauen und der 28jährige Bäcker Hermann Wittstock aus Berlin-Buchholz von dem Sachsenrichter Gröpler-Magdeburg mit dem Befehl hingerichtet worden.

Rohrbach und Wittstock waren wegen gemeinschaftlichen Mordes an dem Kraftwagenführer Kurt Pohl zum Tode verurteilt worden. Die gegen dieses Urteil bei dem Reichsgericht eingekämpfte Revision wurde verworfen.

Gesunkenes U-Boot aufgefunden

Im Weltkrieg auf Mine gelaufen

Riga, 12. Juni. Nach einer Meldung aus Riga wurde dieser Tage von lettischen Fischern auf dem Meerestrande unweit der Küste ein gesunkenes U-Boot gefunden. Nach

den bisherigen Feststellungen dürfte es sich um das im Weltkrieg verloren gegangene deutsche U-Boot „C 57“ handeln.

Das Boot wurde zufällig entdeckt, als mehrere Fischer Tauchversuche zwischen Windau und Michelsturm an der Küste unternahmen. Es liegt in etwa 20 Meter Tiefe und weist äußerlich nur geringe Beschädigungen auf. Nach dem Typ des Schiffes kann es sich nur um das U-Boot „C 57“ handeln, das im November 1917 zu einem Sonderauftrag nach dem Finnischen Meerbusen gesandt wurde und seit dieser Zeit verschollen ist. Der Kommandant des Schiffes war Kapitänleutnant Friedrich Wissmann. An Bord befanden sich drei Offiziere und 23 Mann. Nachdem man im November 1917 noch immer keine Nachricht von dem U-Boot hatte, nahm man an, daß es auf eine Mine gelaufen und untergegangen sei. Diese Annahme scheint sich nun durch den Fund an der lettischen Küste zu bestätigen. Wie eine bisher unbekannte Meldung besagt, soll die lettische Regierung beachten, daß in ihrem Hoheitsgebiet gefundene U-Boote haben zu lassen.

300 Waggons Kohl verschoben

Mülheim, 12. Juni. Die Kriminalpolizei deckte bei der Ziege Concordia in Oberhausen eine riesige Betrugsoffensive auf. Vier Angestellte der Ziege, die verdächtig waren, Kohlschüttungen in vorgenommen zu haben, wurden verhaftet. Sie gestanden bei ihrer Vernehmung ein, in den letzten Jahren etwa 300 Waggons Kohl nach den verschiedensten Städten, u. a. Gronenberg, Düsseldorf und Hannover, verschoben und zur Hälfte des regulären Preises verkauft zu haben. Der der Ziege entstandene Schaden beträgt rund 100 000 RM. Drei mitschuldige Helfer aus Hannover wurden bereits verhaftet.

Es muß seine Sendung erfüllen. Das gilt von innen wie von außen her gesehen. Würde er scheitern oder auch nur in der Lösung entscheidender Aufgaben versagen, so wäre Deutschland dem Untergang geweiht, aber auch der ganze Erde würde dann früher oder später dem Chaos verfallen. Die Dinge liegen ernst. Keine Zeitgeister und kein Schwung des Neuschaffens darf uns diesen Ernst verschleiern.

Hitlers Bewegung ist hervorgewachsen aus dem tief verlegten Gefühl der deutschen Ehre,

und weil ein solches seelisches Anliegen höchster Art zu einer ihrer Haupttriebedern wurde, fiel ihr besonders die Jugend in ihrer Empfänglichkeit für die idealen Güter der Nation zu. Daraus ergeben sich aber auch bestimmte Verpflichtungen für den weiteren Fortgang der Dinge, die man beherzigen sollte und die ich freimütig bezeichnen will. Kein oberflächlicher Gedankensstempel darf im neuen Reich die Notwendigkeit der eigenen vollgültigen Leistung ersehen. Kein Lippenbekennen sollte höher geachtet werden als innerliches Ringen und ehrliche Arbeit unabhängiger Köpfe. Unendlich viel kommt jetzt meines Erachtens auch auf die innere Gewinnung und Versöhnung aller Volks Teile und der früher Andersdenkenden an, sofern sie nur guten Willens sind. Dies wiegt nach meinem Dafürhalten schwerer als ein einziger Gebrauch der neu gewonnenen Macht. Als ein Mann, der ehrlich gewillt ist, die neue Regierung in ihrem schweren Aufbauwerk zu unterstützen, gehe ich die Hoffnung, daß

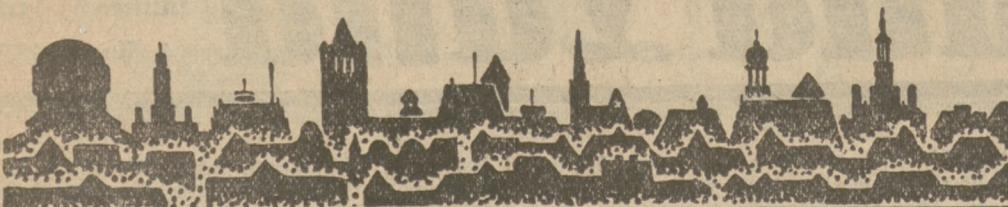
sich auch auf dem Boden der Hochschulen das vollen ziehe, was wir von der unbedingten Einordnung aller Verbände und Körperschaften in die große deutsche Volksgemeinschaft erwarten: eine um so lebensvollere Regelmäßigkeit innerhalb der aufwärtsrichtenden ständischen Ordnung und der einzelnen Berufskreise. Je eiserner sich die Staatsgewalt in ihren entscheidenden Herrschaftsbereichen durchbildet und alles Widerstreben einschlägt, desto weiträumiger und hochherziger muß und wird auch nach meiner Überzeugung im Bereich volksverbundener geistigen Schönertums verfahren werden, wie es die Universitäten verkörpern,

sofern nur unser Tun durchglüht ist vom Feuer nationaler Erinnerung und Tatbereitschaft.

Das erwartet die Regierung mit Recht von uns. Diese Haltung sehen wir aber auch als selbstverständliche an. Wohl haben die Hochschulen, wie jede menschliche Institution, auch ihre Entwicklungsrückstände und schwachen Seiten, und naturgemäß werden diese in Krisenzeiten deutlich fühlbar. Leider sind die Universitäten auch dort nicht unberührt geblieben von misslichen politischen Nebenwirkungen der Nachkriegszeit, von geistigen Verzerrungen, wie sie jede Zeitenwende mit sich bringt. Aber das wird man den Universitäten, wenn man gerecht bleibt, will, lassen müssen: Gerade sie sind in ihrer Allgemeinheit, sind in der überwältigenden Mehrzahl ihrer Lehrer und Forcher

gewesen. Wie oft haben wir gerade deshalb den Vorwurf der Rückständigkeit hören müssen, weil für uns das deutsche Arbeitertum nicht gleichbedeutend war mit Klassenkämpferum und Internationalismus. Einzelne akademische Streitfälle dürfen nicht darüber hinwegtäuschen, daß Studentenschaft und Dozentenschaft in entscheidenden Dingen einig waren, vor allem in der Wahrung des nationalen Gedankens und der großen Überlieferungen unserer Geschichte, einig auch in der Forderung nach Wiederherstellung deutscher Würde und Ehre, in der tiefen Sehnsucht nach Erneuerung und Bestimmung des Volksgeistes auf sich selber und seine unsterbaren Grundlagen. Mit Stolz dürfen wir sagen, daß wir in dieser Hinsicht nicht umzulernen haben. Wohl aber werden wir aus den Zeiteignissen gern die Folgerung ziehen, daß auch im Organismus der Universitäten manches der Umbildung und Neugestaltung bedarf.

Die Fundamente freilich, die sich in Jahrhunderten behauptet haben, und Grundrechte des akademischen Lebens, wie die Selbstverwaltung, sollten nicht angetastet werden. Denn sie haben sich bewährt, vor allem auch bewährt im Wettkampf deutscher Wissenschaft mit der des Auslandes. Mit jeder Siegesfeier Umwälzung treten natürlich auch Leute auf, die an dem Bestehenden überhaupt kein gutes Haar lassen und mitunter das Kind mit dem Bade ausschütten. Wir kapseln uns nicht ab gegen die außwärtsden Erlebnisse der nationalen Revolution. Wir weichen unserem deutschen Schicksal nicht aus. Unsere Erneuerungsbereitschaft ist jedem Zweifel



Stadt Posen

Dienstag, den 13. Juni

Sonnenaugang 3.29, Sonnenuntergang 20.15;
Mondaufgang 23.49, Monduntergang 9.47.

Heute 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 18
Grad Celsius. Barometer 750.

Gestern: Höchste Temperatur + 24, niedrigste
+ 11 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 13. Juni — 0,28
Meter.

Wettervoraussage für Mittwoch, 14. Juni:
Wolkig, ohne nennenswerte Niederschläge. Tem-
peraturen wenig verändert; schwache nordöstliche
Winde.

Städtisches Museum mit Radio-Abteilung (ulica
Marszałkowska 18): Besuchzeiten: Wochentags
10—14 Uhr, Sonn- und Feiertags 10—12½.

Kinderkirche

Das Interesse weitester Kreise ist in letzter
Zeit auf die Erschwerung der Kinder-
gottesdienstarbeit der unierten evange-
lischen Kirche in Polen gerichtet worden. Die
Urunden und Atenstücke über Hindernisse
dieser Arbeit in den letzten Monaten füllten bei
den Verhandlungen der letzten Landeskonode
ein dichtes Druckfest, und die Prozesse in Brom-
berg und Lissa bewiesen trotz des günstigen
Ausgangs der Bromberger Verhandlungen
auch der breitesten Öffentlichkeit deutlich, unter
welchen Schwierigkeiten Gemeindearbeit oft
getan werden muß, ja völlig unterbunden wird.

Die unierte evangelische Kirche in Polen ist
Diasporakirche. zerstreut, versprengt, ja
da und dort fast vergessen, wohnen überall in
Stadt und Land kleine und kleinste Gruppen
beisammen inmitten anderssprachiger und
andersgläubiger Bevölkerung. Alte Gemeinde-
bände sind gelöst, Pfarrstellen unbefestigt, und
Kirchwege von 10 Kilometern und darüber zum
neuen Pfarrort keine Seltenheit. Wiegt diese
Not schon den Erwachsenen gegenüber schwer,
so wird sie noch schwerer zu tragen, wenn wir
an die Kinder der Diaspora denken, an das
heranwachsende Geschlecht, dem die frohe Bot-
schaft von Christus gesagt werden und das so
früh wie möglich in die Gemeinde hinein-
geführt werden soll. Die Kirchenseitung wie
die Gemeinde selbst haben hier die schöne, aber
sehr schwere und verantwortungsreiche Aufgabe,
gerade den Kindern der evangelischen
Diaspora die sorgsamste religiöse und kirchliche
Pflege zuzuwenden, weil Verlämmisse auf die-
sem Gebiet die schlimmsten Folgen zu einer
schweren Anklage für die gesamte Kirche wer-
den müssten. Die Jugend der Kirche — das
ist die kommende Gemeinde, das sind die Men-
schen, die zu Männern und Frauen heran-
wachsen sollen, denen der evangelische Glaube
heiligstes Erbe der Väter ist, an dem sie in
aller Not und in allen Versuchungen, in Freud
und in Leid sicherer Halt und unverlässlichen
Trost finden.

Um den Kindern der Gemeinde diesen Weg
zu weisen und sie frühzeitig unter Gottes Wort
zu stellen, darum muß überall im Lande
Kindergottesdienst gehalten werden,
muß eine Kinderkirche alle evangelischen
Kinder so restlos wie nur möglich sammeln,
um ihnen Gottes Wort zu sagen und Gott

durch sein Wort an den Kinderherzen handeln
zu lassen. Dieser Kindergottesdienst
ist keineswegs Privatsache eines
Einzelnen, auch nicht in das Belieben der
Entscheidung dafür oder dagegen gestellt, son-
dern er ist heilige Pflicht jeder Ge-
meinde.

Es ist nur dankbar zu begrüßen, wenn das
Evangelische Konistorium in Posen vor
einer Zeit verfügt hat, daß in allen Kirchengemeinden Kindergottesdienste einzurichten sind. Es genügt dabei durchaus nicht,
daß an Pfarrorten selbst diese Arbeit getan
wird, sondern es müssen in weitestem Maße
freiwillige Hilfskräfte bereit-
finden, die in den vom Kirchort weit entfernten
Außenorten unter Leitung und Verantwor-
tung des zuständigen Pfarrers selbständig Kinder-
gottesdienst halten. Wo ein gottesdienst-
licher Raum für diese Zwecke nicht vorhanden
ist, da kann ein Privatraum mit Kruzifix und
Leuchtern würdig dafür hergerichtet werden.
Das Konistorium wird für solche Hilfsarbeit,
die ganz im Sinne des evangelischen allgemeinen
Priesterschts getan wird, besondere
Ermächtigungen ausstellen.

Eine wichtige Aufgabe für die Zukunft wird
bei dieser Kindergottesdienstarbeit die Schu-
lung und Fortbildung der Helfer und Helferinnen
sein. Vor kurzem fand in Langen-
olingen, Kreis Gnesen, im Johannesheim
des Evangelischen Vereins für Landmission eine
solche Schulungswoche für die Helferarbeit in
der Kinderkirche statt, zu der der Arbeitsaus-
schuß des Evangelischen Konistoriums für
Kindergottesdienste in Polen aufgerufen hatte.
Die Veranstaltung, an der Pfarrer Stefan-
ski-Thorn, Pfarrer Eichstädt-Posen,
Pfarrer Werner-Egin und Fräulein Marie-
agnes von Alting mitarbeiteten, stand
unter der Leitung von Superintendent
Schulze-Gnejen. Am letzten Tage der Ar-
beitswoche besuchte Konistorialrat Heinrich-
Posen im Auftrage des Konistoriums die Ver-
anstaltung, zu der sich die Teilnehmer und
Teilnehmerinnen so zahlreich eingefunden
hatten, daß man trotz der zahlreichen Unter-
kunfts möglichkeiten im Heime selbst noch
Massenquartiere im Dorfe beziehen
mußte. Es wäre sehr erwünscht, wenn bald
eine ähnliche Arbeitswoche auch im Norden
unseres Kirchengebietes gehalten werden
könnte.

Man hat gegen die evangelische Kinderkirche,
denn das ist der Kindergottesdienst, gerade in
lechter Zeit ganz ungerechtfertigterweise die
verschiedensten Angriffe und Verdächtigungen
gerichtet. Kindergottesdienst ist kirchliche
Arbeit, zu der die einzelne Gemeinde wie die
Gesamtkirche den göttlichen Auftrag bekommen
hat. Sie muß und wird diesen Auftrag er-
füllen.

Sommerfest des Verbandes deutscher Katholiken-Posen

„Der Herr hat Großes an uns getan!“ Denn
bange Sorge erfüllte die Herzen der deutschen
Katholiken, als am vergangenen Donnerstag
eine Regenperiode einsetzte, die zum großen
Leidwesen von jung und alt selbst Sonnabend
noch nicht zum Stillstand gekommen war, so daß
die Aussichten auf Abhaltung des Kinder-
festes am letzten Sonntag im Garten und in
den Räumen der Grabenloge in Frage gestellt
werden mußte. Zudem war Sonntag in der
elften Stunde des Vormittags ein heftiger Ge-

trücht, und sie wird sich nicht bloß auf diese
und jene Standesopfer erstrecken, die in der all-
gemeinen Wirtschaftsnot von den Professoren
verlangt werden. Umbildungen in Gefüge und
Leitung der Universitäten, Ausgleiche und An-
näherungen zwischen älteren und jüngeren Mit-
gliedern der Dozentenschaft, die auch einer stär-
keren verfassungsmäßigen Vertretung bedürfen,
dürften sich als notwendig erweisen. Ver-
mehrte Anstrengungen werden zu machen sein,
um den Abstand zwischen Lehrenden und Lernenden,
wo es erforderlich ist, in innigerer
Arbeitsgemeinschaft zu überbrücken.
Mutig und entschlossener als bisher werden wir
uns in den entfesselten Lebensstrom der Nation
hineinstellen, freudig werden wir bis in die
letzten Gründe unserer akademischen Existenz
und die feinsten Verästelungen des Universitäts-
lebens hinein

uns durchglühen lassen von dem mächtvollen
Gedanken der Volksgemeinschaft.

Mit blutiger Wärme wird es insbesondere
diejenigen Fakultäten durchdringen, die sich mit
dem Wesen deutschen Rechtes und deutscher
Bildung, ihrer Herkunft und Geschichte, ihrer
Gegenwart und Zukunft befassen, und auch die-
jenigen Fächer, die vergangene oder ausländische
Kulturen im Hinblick darauf zu würdigen
haben, was sie für sich sind und für uns be-
deuten, werden sich durch eine Fülle neuer und
vergleichender Fragestellungen befragen lassen.
Im Gesicht der Geisteswissenschaften dürfen sich
die jüngsten revolutionären Wandlungen und
Erlebnisse, in deren Flug wir uns befinden,
besonders einprägen abzeichnen. Die Ge-
schichte wird wieder daran, daß sie Lehr-

witterregen herniedergeprässelt, der vollauf die
Hoffnung auf ein Gelingen des Festes im Freien
nahm und die Stimmung unter den deutschen
Franziskanerkirchen-Gemeindemitgliedern sehr
beeinflußte. Auch die Wettervorhersage für
Sonntag, den 11. Juni, lautete nicht günstig:
Überwiegend bewölkt, bei wenig veränderten
Temperaturen; Regenfälle. Und doch, als an
diesem Sonntag nachmittag um 17 Uhr die Orts-
gruppe Posen des Verbandes deutscher
Katholiken ihr diesjähriges Sommer-
fest, das in erster Linie den Kindern der deut-
schen Franziskanerkirchengemeinde galt, begann,
da lachte ein blauer Himmel über Posen zur
größten Freude der Teilnehmer. Schlag 17 Uhr
marschierte die Kinderchor in Reih und Glied
in den geräumigen Garten der Grabenloge, wo
hier ein buntes Treiben eingesetzt. Wäh-
rend die Kleinsten der Kleinen sich an allerhand
Kurzweil, an Spielen und Wettkämpfen erfreuten,
wobei sie manche nützliche Gabe von den seit
vielen Jahren bewährten und nimmermüden
Leitern den Kindern verabschiedet wurde, ver-
suchten die Erwachsenen ihr Glück beim Kegeln,
Würfeln und Schießen. Ein Kasperles-
theaterstück, das die Überschrift trug:
„Kasperle erholt eine arme Seele“ und bei dem
die Kinderchor fleißig mittun durfte, entrete-
reichen Beifall bei jung und alt. Bei eintreten
der Dunkelheit fand eine Kinderpolonaise
mit Lampions durch den Garten und die
Säle der Grabenloge statt. Dann wurden die
Gewinne an die Erwachsenen verteilt, und her-
nach trat der Tanz in seine Rechte, der die tan-
glistigen Teilnehmer ein paar Stunden in schöner
Harmonie zusammenhielt. Das diesjährige Som-
merfest wird unvergessen bleiben. Der Dank ist
den Spendern und Mitwirkenden gewiß.

durch Saugrohre, die mit Dampfkraft getrieben
werden, in den ersten Stock geschafft wird, wo
sie einem weiteren komplizierten Verfahren
unterliegt, ehe sie in die Hände der Abnehmer
gelangt. Dank der Freundlichkeit des Herrn
Directors Kroll können wir die Einrichtungen
in der Molkerei einzeln besichtigen. Wir
werden vom technischen Leiter, Herrn Tie-
selki, geführt. In erster Linie muß man
seine Neugierde befriedigen.

— Wieviel Liter Milch gehen täglich durch
Ihre Molkerei?

— 14 000 Liter täglich.

Wir kommen in den ersten Stock in den
Hauptsaal, wo die Milch gereinigt und pasteurisiert
wird. Die Abfälle der Milch nach ihrer
Reinigung seien wenig verlockend und ange-
nehm aus. Die gereinigte Milch wird der
Pasteurisierung unterworfen. Die Pasteurisierung
hat den Zweck, die Milch vor dem Sauer-
werden zu bewahren und die in ihr ent-
haltenen Bakterien abzutöten. Zuerst kommt
die Milch in einen Behälter zur kurzen Pasteurisierung,
in dem sie bis zu 90 Grad erwärmt wird.
Darauf unterliegt sie einer langdauernden
Pasteurisierung. Die Einrichtungen zur
langdauernden Pasteurisierung in der Mecza-
ria Poznańska sind die einzigen in Posen.
Dieses Verfahren besteht darin, daß die Milch
eine längere Zeit hindurch (etwa eine halbe
Stunde) in einer Temperatur von 60 bis
65 Grad erhalten wird und dann durch eine
besondere Kühlvorrichtung abgesüßt wird. Nach-
dem die Milch durch eine Anzahl von Röhren,
Behältern usw. hindurchgegangen ist, kommt
sie in den Hauptbehälter, wo sie von einem
Hahn, der mit einer Kühlvorrichtung versehen
ist, in die Kannen verteilt und dann den Ab-
nehmern zugeteilt wird.

Eine komplizierte Maschinerie besteht bei
der Auffüllung der Milch in Flaschen:
Auf einer ungeheuren Scheibe, die sich
langsam dreht, sind ringsherum mit dem Boden
nach oben unzählige Flaschen aufgestellt. Ein
Strahl von Wasser, das auf 70 Grad erwärmt
wird, spült sie von innen, und ein zweiter
Strahl säubert sie von außen. Die vollkommen
gereinigten Flaschen gelangen auf dem lau-
fenden Band in die Verteilungsstelle. Hier
werden sie von zwei Rädern zweier Maschinen
erfaßt. Die erste Maschine füllt die Flaschen
mit Milch, die zweite Maschine verfertigt sie. Die
verfertigte Milch kann schon zum Verkauf gehen.
16 Wagen fahren früh um 6 Uhr zur Stadt-
und verteilen die gesunde, pasteurisierte und
bei Anwendung der neuesten hygienischen Er-
fordernisse konservierte Milch.

Und was geschieht mit der Milch, die nicht
verkauft wird?

Die Milch, die zur Butter bestimmt ist,
wird gereinigt, und eine mechanische Zentrifuge
sondert die Sahne ab. Die Sahne wird bei
80 Grad Celsius pasteurisiert, kommt nach
Kühlung in die Butterabteilung, unterliegt
dort der Säuerung, und am zweiten Tage stellt
die Maschine aus der Sahne Butter her. Die
Milch, der man den Rahm entzogen hat, wird
zur Herstellung von Käse verwendet.

Wir haben in Kürze das Verfahren kennengelernt, dem die Milch unterliegt, ehe sie von uns
genossen werden kann. Es wäre noch hinzu zu sagen, daß die neue Verordnung betrifft, die
Aufführung über Milch und Milchprodukte zum
Teil recht scharfe Vorschriften einführt. Be-
ispielweise muß Milch, die für den Verkauf be-
stimmt ist, mindestens 3 Prozent Fettgehalt
haben. Die Behälter der Milch in Detail-
geschäften müssen abgegrenzt sein. Diese Vor-
schrift bringt natürlich einen verstärkten Fla-
schenverkauf der Milch mit sich. Ein besonderes
chemisches Laboratorium in der „Mleczarnia Poznańska“ dient den Untersuchungen
über Fett- und Säuregehalt der Milch nach der
Henkel'schen Methode. Täglich wird hier die
eingebaute Milch untersucht. Sie muß 3 bis
3,2 Prozent Fettgehalt und 7 bis 8 Prozent
Säuregehalt haben.

Diese Vorschriften der Verordnung garantieren uns gerade wegen ihrer Scharfe die
absolute Reinheit der genossenen Milch.

Gemischter Chor Posen. Mit dem Beginn
seiner Sommerferien hält der Verein am Mittwoch,
dem 14. d. Mts., abends 8.30 Uhr im
Evangelischen Vereinshaus (Heimsaal) eine
Mitgliederversammlung ab. Die Tagesordnung wird zu Beginn der Versammlung
bekanntgegeben. Besondere Einladungen
ergehen nicht.

X Straßenprügelei. Heute um Mitternacht
wurden die Bewohner der Posener Straße durch
einige Revolverschüsse aus dem Schlafe
geweckt. Wie nun mehr festgestellt wurde, ent-
stand durch den 36-jährigen Maurer Ludwik
Traczlowia eine Prügelei. Als die Gegner auf
Leichter einstiegen, griff er zum Revolver
und schoß. Der Laborant Kazimir Skotarczyk wurde durch einen Schuß an der Hand
verletzt.

X Selbstmordversuch. Die 26jährige Bronis-
lawa Urbanska aus Breiten verlor
Selbstmord, indem sie Salzsäure trank. In be-
denklichem Zustande wurde sie ins Städtische
Krankenhaus gebracht.

X Vermißt. Die 18jährige Marie Deka verlor
ihre Grabenstr. 27a gelegene Wohnung
am 6. d. Mts. und ist bisher nicht wieder zurück-
gekehrt. Personalbeschreibung: 1,60 Meter groß
schwarzes Haar, Augen braun. Bekleidet war
sie mit einem hellen Sportmantel, schwarzen
Kleid und schwarzer Mütze. Da sie im Bett von
93 Jl. war, wird vermutet, daß ihr ein Unglü-
ck zugestoßen ist.

X Einbruchsdiebstahl. In das Geschäft von
Matuszak, ul. 3 Maja 2, wurde eingebrochen,
wobei den Dieben verschiedene Zeitschriften
im Wert von 50 Jl. in die Hände fielen.

X Wegen Übertretung der Polizeivorschriften
wurden 33 Personen zur Bestrafung notiert.
Außerdem wurden wegen Trunkenheit, Bettelns
Unterschlagung und verschiedener anderer Ver-
gehen 17 Personen verhaftet.

Kenntnissen wird keiner von uns verfallen dürfen, der in Fühlung mit der Wirklichkeit blei-
ben will. Wissen soll handeln, Geist soll Glaube,
Wille und Tat werden. Alles aber steht im
Dienste jener Lebensganzen und höchsten Ver-
pflichtung, die durch die Tatsache unseres
Vollstums gegeben ist. Es wird sich ein
neuer Typ des politischen Menschen bilden müssen, und den Universitäten kommt bei
seiner Heranbildung eine wichtige Aufgabe zu.
So sind aus der Umpflanzung auch im akademischen Bereich bestimmte Schlüsse zu ziehen. In
diesem Zusammenhang werden wir uns die
Pflege des Wehrsports, männlicher Hal-
tung und väterländischer Opferfreude be-
sonders angelegen sein lassen, wie sie die beiden
letzten Generationen im Weltkrieg bewährt
haben. Werk Jahr und Arbeitslage geben ihnen
überdies Gelegenheit, gesellschaftliche Vorurteile,
Staatseshochmut und die Volksstrem-
heit zu überwinden, in denen leider manchmal
der Academiker der vergangenen Jahrzehnte sich
bewegt hat. Eine hohe Aufgabe ist ihnen an-
vertraut, nämlich die, ihrerseits Verständnis für
den deutschen Arbeiter und seine Liebe zu gewinnen.
Denn auf dem Bündnis von Kopf-
und Handarbeit, im Glauben und im Dienste
an Staat und Volk ruht unsere Zukunft. Von
der Kraft der inneren Verführung und Ein-
druck, von der Stärke unseres Behauptungs- und
Verteidigungswillens nach außen hängt der Auf-
stieg und die Rettung unseres Vaterlandes ab.
Möge denn unsere gemeinsame Arbeit auf dem
Boden der Universität dem letzten großen Ziel
dienen, eines Tages wieder auf freiem Gründ
als freies Volk zu stehen.“

Wojew. Posen

Ratwiz

Königsschleichen. Am 2. und 3. Pfingstfesttag fand hier das traditionelle Pfingstschießen der bereits im Jahre 1698 gegründeten Gilde statt. Nach einer Ansprache des Vorstehenden und einem Hoch auf den Herrn Präsidenten wurde das Fest mit der Abgabe von Ehrenschüssen eröffnet. Der Ehrenschuß für den Schützenverein, der vom Schießmeister der Gilde, Herrn Restaurator Jakob Michalski, abgegeben wurde, blieb der beste, so daß der Genannte zum König der hiesigen Gilde proklamiert wurde. Erster Ritter wurde Herr Bädermeister Wl. M. nia, zweiter Ritter der Schützenherr Herr Dr. Licki. Bei dem Preischießen erhielt der Vorstehende der Gilde, Herr Baumeister St. Wojciechowski mit 60 Ringen bei drei Schuß den ersten Preis, Herr Dr. wat mit 58 Ringen den zweiten Preis. Die bewährte Kapelle des Jägerregiments zu Pferde, die seit zehn Jahren schon bei diesen Festen spielt, hat auch diesmal wieder zum guten Gelingen des Festes beigebracht.

Lissa

k. Seinen 70. Geburtstag begeht am 14. Juni der Tischlermeister Josef Münnberg in Lissa, Kreis Lissa. Als altem treuen Leifer unseres Blattes übermittel wir ihm auf diesem Wege unserem herzlichsten Glückwunsch.

k. Warnung vor Betrügern. Seit einiger Zeit machen einige Betrüger die Provinz unruhig. Sie erscheinen bei Kriegsinvaliden, die am Weltkrieg teilgenommen haben und versprechen diesen, daß sie, wenn sie das 50. Lebensjahr erreicht haben sollten, eine besondere Entschädigung in Höhe von 1200 Złoty erhalten. Zur Zahlung dieser Entschädigung soll nach ihren Angaben der polnische Staat auf Grund des Vertrages bzw. des Young-Planen verpflichtet sein. Diese „Rechtsvertreter“ fordern von den Interessenten einen Vorschuß in Höhe von 10 Złoty sowie die Verpflichtung, daß bei Erhalt des Geldes 2 Prozent ihnen zufallen. Da diese Versprechungen absolut keinen Wert haben und nur auf die Naivität der Kriegsinvaliden spekuliert wird, seien die Kriegsinvaliden vor diesen Agitatoren gewarnt. Bei ihrem Aufsuchen ist unverzüglich dem nächsten Polizeiposten Meldung zu erstatten.

Kawitsch

— Einbruchsdiebstähle. In der Nacht vom Freitag zum Sonnabend drangen Diebe in den Laden des Bädermeisters Ilguth-Posenerstraße ein und stahlen daraus für ca. 60 Złoty Badware, d. h. nur Feinbäckerei, Brote und Semmeln blieben unberührt. Die Einbrecher hatten mittels Nachschlüssels bzw. Dietrichs die Haustür und die Seitentür zum Laden geöffnet. Auf diese Weise ist dem Laden schon fünfmal nächtlicher Besuch zuteil geworden. Die Polizei, der der Einbruch gemeldet wurde, verhaftete zwei Burschen, die im Verdacht stehen, einen der früheren Einbrüche verübt zu haben. — In der Nacht vorher besuchten Diebe — wahrscheinlich dieselben wie bei Ilguth — den Fleischerladen von Strabuzynski-Posenerstraße. Die Einbrecher schnitten ein Loch in die Fensterscheibe, schoben die Fensterriegel zurück und gelangten dann durch das geöffnete Fenster in den Laden und stahlen eine Menge Würste.

Krotoschin

Nachhalt

gegen einen deutschen Landwirt

Im Krotoschiner Bürgergericht fand am vergangenen Freitag vor dem Ostrowoer Landgericht eine interessante Verhandlung gegen den deutschen Landwirt Hans Jörgen aus Głogówek, b. Pogorzela, statt. J. war angeklagt, Ende November v. J. in der Küche der eigenen Wirtschaft beim Mittagessen vor dem Dienstpersonal folgende Ungehörlichkeiten ausgetragen zu haben: „In einem Jahre kommt Hitler, dann bekommen die Polen auf den ...“. Die Arbeitslosen in Polen kreieren, und in Deutschland bekommen sie Unterstützungen. Wenn Hitler kommen wird, kriegt Marschall Piłsudski auf den ...“

Zweielloß handelte es sich um eine gemeine Denunzierung, der sich das von J. entlassene Dienstpersonal schuldig machte, und zwar das Dienstmädchen Muszynska, sowie die Angestellten Dzierżak und Skakulski. Die Genannten waren bis 31. Dezember 1932 im Dienst des Angeklagten und wurden wegen Liederlichkeit und Faulheit entlassen. Dem jetzigen Dienstmädchen Flügel gegenüber äußerte sich die Muszynska, daß sie kein entsprechen des Weihenachtsgefeins beflossen habe und auch noch Kartoffeln für das Waschen zu beanspruchen habe, und sich bemühen werde, daß die Kartoffeln dem Angeklagten teuer zu

Eingesandt

Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die prengegliche Verantwortung.)

Stark übertriebener Arbeitseifer

Trotz der großen Arbeitslosigkeit werden die Vorschriften über die täglichen Arbeitsstunden von einem Tischlermeister in der Fabrikstraße 19 stark überschritten.

Seit einigen Tagen wird dort bereits um 3½ Uhr morgens derart gehämmert, daß die übrigen Bewohner in ihrer Nachtruhe gestört werden. Auch ich bin der Leidtragende, welcher in der Nachbarschaft wohnt und seit einigen Tagen um 4 Uhr morgens aufstehen muß, da die Hämmerei mit Tagesanbruch beginnt. Da meine Ehefrau leidend ist, bat ich in höflichem Ton um Nachsicht, wurde aber schroff abgewiesen mit der Bemerkung, ich könnte ihm das Arbeiten nicht verbieten. Vielleicht würden diese Zeilen die zuständigen Stellen veranlassen, diesem Uebel abzuholzen.

stehen kommen, denn „er“ würde dem Rechtsanwalt zahlen müssen und sie bekäme Zeugen-gebühr. Von den erwähnten Belastungszeugen erhielten nur die Muzyńska, Dzierżak und Skakulski konnten nicht aufgefunden werden. Muzyńska bestand durch ihre Aussagen voll und ganz auf der eingangs erwähnten Anklage, verwandelte sich jedoch bei Beantwortung der durch den Verteidiger, Rechtsanwalt Czajkowski, gestellten Fragen in Widersprüche, die von einer niederträchtigen Nachsicht, die keine Lüge unbewußt läßt, zeigte.

Die Aussagen der geladenen Enlastungszeugen bewiesen ganz einwandfrei, daß Jörgen das Opfer einer frei erfundenen, raffiniert redigierten Anklage geworden war. Besonders entlastend für den Angeklagten waren die Auslagen des Ortsvorstehers Petala und der Landwirtsfrau Jadwiga Krzyżewska-Głogówek.

Nunmehr ergriff der Verteidiger Rechtsanwalt Czajkowski das Wort zu einer Verteidigungsrede, die einwandfrei die Unschuld des Angeklagten nachwies. Dieser Rede entnehmen wir folgende Momente: Der Angeklagte, ein polnischer Bürger deutscher Nationalität, war als solcher stets loyal, hat seiner Militärpflicht genügt getan und den Rang des Bombardiers erreicht. Sein Ruf ist unbescholtener. Der polnischen Bevölkerung gegenüber benahm er sich stets zuvorkommend und hilfsbereit. Seinerzeit rettete er den Polen Jan Kuczyński unter Einsatz des eigenen Lebens vom Tode des Ertrinkens, während andere mutlos dastanden und statt an der Rettungsaktion teilzunehmen, dieser Tragödie zuschauten. Diesen edlen Eigenschaften des Angeklagten stellte der Verteidiger den niederträchtigen Charakter der Hauptbelastungszeugin Muzyńska gegenüber, die, einmal befragt, warum sie bei Deutschen und nicht bei Polen diene, zur Antwort gab, daß man bei Polen nicht dienen könne, woraus hervorgeht, daß M. gewisse Unterschiede macht und sich ungünstig über polnische Arbeitgeber ausspricht. Die hervorragende Rede des Verteidigers verfehlte ihr Ziel nicht: Nach einer etwa 20 Minuten langen Beratung des Gerichtshofes verfündete der Richter einen

Freispruch,

den er wie folgt motivierte: 1. Die Aussagen der ersten Belastungszeugin waren auf Rache abgestimmt; 2. verwidelte sich M. bei ihren Aussagen in trübe Widersprüche; 3. die Aussagen aller anderen Zeugen ergaben ein klares Bild über die Qualität des Angeklagten, dessen erscheint, daß Jörgen solche furchtbaren Drohungen ausgesprochen habe und das in Gegenwart von Personen, die ihn früher oder später verraten hätten.

Dieser interessante Prozeß wird vielen Denunzianten als warnendes Beispiel dienen können. Es ist leicht, die Ehre seines Mitmenschen zu beschmutzen, aber schwierig, sie zu rehabilitieren.

Vermißt wird seit Sonntag abend die Frau des Ladenbesitzers Matyska, ul. Koźmińska. Die Genannte entfernte sich von Hause in unbekannter Richtung. Zweckdienliche Angaben sind an die Polizei zu richten.

Naschlów

ke. Jahrmarkt. Der am 8. d. Mts. hier stattgefundenen Kram- und Viehmarkt bot ein selten dagewesenes Bild. Hunderte von Kalischer Händlern kamen schon am Vortage von dem 20 Kilometer entfernten Dobrzica, so daß der geräumige Marktplatz bis auf den letzten Platz ausgefüllt war. Der allgemeine Geldknappheit wegen konnten größere Umsätze nicht erzielt werden. Auf dem Pferde- und Viehmarkt herrschte auch reges Leben, es wurde nur wenig gehandelt.

tc. Schügensfest! Bei dem diesjährigen Pfingstschießen der hiesigen Schützengilde errang die Königswürde der Kaufmann Kuśnicki, erster Ritter wurde Landwirt Mikołajczak und zweiter Kaufmann Sapiński.

Schildberg

wg. Bekanntmachung der Stadtbehörde. Der hiesige Magistrat hat festgestellt, daß manche Besitzer, deren Häuser an die städtische Wasserleitung angegeschlossen sind, an derselben Umbänderungen ausführen lassen, ohne die erforderliche Erlaubnis hierzu eingeholt zu haben. Es wird daher auf die Vorschriften vom 14. 12. 1916 aufmerksam gemacht, wonach jede Umänderung einer vorherigen Anzeige unter gleicherzeitiger Einreichung einer entsprechenden Zeichnung in doppelter Ausführung unterliegt zwecks Erteilung der Erlaubnis durch den Magistrat. Zu widerhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu 30 Zł. bzw. Arrest.

wg. Kindesord. Die aus Belgien zu ihren Eltern nach Kuznica-Grab. zurückgekehrte 18jährige Waleria P. ermordete aus Scham ihr uneheliches, 6 Wochen altes Kind kurz vor ihrem Heimatdorf, trodend die Eltern von dem Dasein des Kindes unterrichtet waren. Der Mord geschah durch Einflößen von Gift. Über den Verbleib des Kindes von den Eltern befragt, gab die Mutter an, daß das Kind unterwegs verstorben sei. Durch angestellte Nachforschungen wurde die Leiche gefunden. Die Mutter hat die Tat eingestanden.

wg. Beim Standesamt wurden im Mai registriert: 30 Geburten, 2 Trauungen und 12 Todesfälle.

Kempen

wg. Einbruch. In der Nacht zum Sonntag drangen unbekannte Diebe in das Gradowoische Manufakturwarengeschäft am Ring ein und entwendeten Waren im Werte von ca. 1000 Zł. Der Einbruch erfolgte von der Hofseite aus. Die Polizei, die alsbald energische Nachforschungen anstellte, konnte einen größeren Teil des gestohlenen Gutes im Kornfelde des Bahnbeamten Walczak an der Fleischerstraße ermitteln.

Schrada

t. Rege Bautätigkeit herrscht augenfällig in unserer Stadt. Begünstigt werden die Unter-

Posener Tageblatt

Oesterreich

Das schöne
und billige Land

ladet Sie ein!

Historische Städte ♦ Mittel- u. Hochgebirge ♦ Warme Seen ♦ Strandbäder
Heilquellen ♦ Thermalbäder ♦ Seilbahnen ♦

Ausserordentliche Fahrtvergünstigungen!
Auskünfte:

Auskunftsstelle „Wieden e. Ausztria“ Warschau,
Wierzbowa 6, Reisebüro „Orbis“: Warschau und
seine sämtlichen Zweigstellen sowie in allen grösseren
Reisebüros.

nehmungen durch die jetzt sehr niedrigen Preise für Grundstücke und Baumaterialien. Es fehlen zurzeit bei uns fünf ein- und zweistöckige Häuser sowie zwei schmucke Villen ihrer Vollendung entgegen. In dem neuen Stadtteil nach dem Bahngelände zu wachsen auf den Parzellen die Einfamilienhäuser fast wie Pilze. Auf dem Sportplatz wird neben Sommercolonien auch ein Duichenbad für Kinder gebaut, so daß sich die Kinder an den heißen Sommertagen durch eine kühle Dusche werden angenehm erfrischen können. Die gestiegerte Bauaufträge erfreulicherweise sehr zur Erholung der auch hier nicht geringen Arbeitslosigkeit bei.

t. Statistisches. Das hiesige Standesamt registrierte in der Zeit vom 1. Mai bis 9. Juni 13 Todesfälle, davon zehn männliche und drei weibliche.

Samter

hk. Wegsperrre. Wegen Ausbesserungsarbeiten ist die Chaussee Dobronik-Samter-Wilcza zwischen Samter-Galowo bis auf weitere für den Wagenverkehr gesperrt. Als Umgehungswege kommen die Straßen über Jastrowo und Ostrorog-Lipnica in Betracht.

hk. Ausstellung. Die hiesige Allgemeine Volkschule im Staszycza veranstaltet eine Ausstellung von Schülerarbeiten, die dem Publikum am Sonntag, Montag, Dienstag und Mittwoch nächster Woche in der Zeit von 14 bis 19 Uhr geöffnet ist.

Inowrocław

z. Wieder neue Diebstähle. Systematisch Bretter gestohlen wurden dem hiesigen Einwohner Maciek Freytor, ferner einer Frau Tabaczyńska von hier ein Schwein im Werte von 80 Złoty.

z. Gestohlene Einbrecher. Der Polizei ist es gelungen, die Einbrecher E. Wojciechowski, F. Ciechanowski und Stanislaw Biskup, sämtlich von hier, festzunehmen. Dieselben hatten den Einbruch bei dem Kaufmann Kubiat in Tuczno verübt.

z. Ausflüge des hiesigen Deutschen Privatgymnasiums. Die Schüler und Schülerinnen des hiesigen Deutschen Privatgymnasiums unternahmen mit ihren Lehrerinnen und Lehrern einen Spaziergang nach Matyń, wo sie bei dem herrlichen Wetter einige schöne Stunden in dem dortigen Wäldchen verbrachten. Am Donnerstag fand der eigentliche Ausflug nach Thorn statt, wo die dortigen Kirchen, der schicke Turm, das Rathaus, das Kopernikusdenkmal usw. besichtigt wurden. Der Abendzug brachte die Kinder wohl und munter wieder zurück. Einen gleichen Ausflug unternahm die Bischule des Gymnasiums am Freitag.

z. Die ehemaligen Schüler und Schülerinnen des Inowrocławer Gymnasiums werden darauf aufmerksam gemacht, falls sie noch ein Diplomat ihrer Zeugnisse wünschen, sich bis zum 15. Juni an die Schulleitung zu wenden, da, wie schon bekannt, das Inowrocławer Gymnasium nach den Ferien in eine 7klassige Volkschule umgewandelt wird und sämtliche Akten dem Schulratatorium abgeliefert werden.

Mogilno

ü. Ein besonderer Trid. Am 30. Mai d. J. wurde dem hiesigen Kreisarzt Lanowicz von einem Głowacki telefonisch mitgeteilt, daß unter dessen Schweinen eine ansteckende Krankheit ausgebrochen sei. Infolgedessen begab sich L. nach Ludkowo und mußte die Leidtragende machen, daß dort überhaupt kein GLOWACKI existiert und auch keine ansteckende Krankheit unter den Schweinen genannten Ortschaften ausgebrochen war. Da es sich um einen groben Trid handelt, werden diejenigen Personen gebeten, welche über diese Angelegenheit irgend eine Lustkunst geben können, dies schriftlich dem Starostwo mitzuteilen.

ü. Wegsperrre aufgehoben. Da die Ausbesserung der Brücke über den Kanal Ostrowo-Goplo beendet worden ist, wurde nunmehr die Straße Ostrowo-Wójcian dem Verkehr wieder freigegeben.

Exin

S. Bestrafung eines Magistratsbeamten. Ein unehrlicher Magistratsbeamter hatte sich vor der Strafammer des Bromberger Bezirksgerichts in der Person des 63jährigen Mieczyslaw Janiszewski aus Exin, Kreis Schubin, zu verantworten. Die Anklage legte ihm zur Last, als

Beamter des Magistrats in den Jahren 1924/30 den Betrag von 2724 Zł. veruntreut zu haben. Der Angeklagte war mit dem Eintragen der Lokalsteuer beauftragt; durch falsche Manipulationen auf den Steuerdeklarationen konnte er sich nach und nach den oben angegebenen Betrag aneignen. Das auf diese Weise veruntreute Geld verwandte er für eigene Zwecke. Der Angeklagte bekannte sich nicht zur Schuld und verteidigte sich damit, daß die Fehlbeträge infolge Einführung neuer Bücher entstanden seien, die zu führen er nicht imstande war. Dieser etwas seltsame Verteidigung schenkte das Gericht keinen Glauben und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis mit dreijährigem Strafausschluß.

Znin

ü. Jahrmarktsbericht. Auf dem letzten Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war der Auftrieb an Vieh sehr gering. Für die beste Kuh wurden 300 Zł. gezahlt, Färsen kosteten 120–140 Zł., Schlach- und Magerkühe 100 Zł. und weniger. Für das beste Pferd wurden 600 Zł. verlangt, Arbeitspferde kosteten 250–350 Zł. Allgemein fehlte es an Käufern. Während des Jahrmarkts trieben auch Diebe ihr Handwerk.

ü. Feuer. In der Nacht zum Freitag entstand auf dem Besitztum des Landwirts Karl Krüger in Czewujewo Feuer, welches die Scheune mit Landw. Maschinen und Geräten einäscherte. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

ü. Nachforschungen. Der Kreisstarost hat die Bürgermeister und Schulzen im hiesigen Kreise beauftragt, festzustellen, ob sich auf dem Gebiete des Kreises ein Jan Cabanowski, Jahrgang 1910, befindet, und über das Ergebnis der Nachforschungen innerhalb sechs bzw. zehn Tagen dem Starostwo Bericht zu erstatten.

Kolmar

el. Schankkonzessionerteilungen. In den letzten Tagen haben die hier bestehenden drei Konditoreien, und zwar Kaja, Kamieniarz und Gorecki, Bockkonzessionen erhalten. Bis dahin besaßen sie nur Konzession zum Alkoholausschank bis 4½ Uhr.

el. Ausflug. Sonntag, 11. d. Mts. veranstaltete der En. Gemeindehelfer mit den Teilnehmern des Kindergottesdienstes einen Ausflug nach dem idyllisch gelegenen Wäldchen des Mühlenbesitzers Abram in hier selbst. Der Besuch von jung und alt war sehr zahlreich, und die verschiedenenartigen und allgemein gediegenen Vorträge der Kleinen fanden den ungefeilten Beifall der Zuschauer. Der Abend und damit das Ende des Festes trat viel zu früh ein. Leider durfte ein geschlossener Aus- und Einmarsch nicht stattfinden, was aber der polnischen Kleinkinderschule, die am selben Tage ebenfalls einen großen Ausflug veranstaltete, gestattet war.

Wojew. Pommerellen

Geschändete Grabstätte

Leichenreste verstreut

Tuchel, 13. Juni. Auf dem Mühlengut Ernstthal bei Tuchel war viele Jahre die Familie Schmedel angesiedelt, die allgemein verehrt wurde. Die Ernstthaler Schmedel starben aus, das Gut kam in andere Hände. Auf dem Gut befand sich auch eine Begräbnissäte der Familie S. mit einem Erbbegräbnis. Die Friedhoftsanlage wurde von den späteren Grundstücksinhabern nicht gerade pietätvoll behandelt. Die schönen Laubbäume wurden umgelegt. Der Pfug wandte den Boden in Ackerland, nur das Erbbegräbnis, wenn auch vom Jahr der Zeit mitgenommen, war im wogenden Getreide zu erblicken. Aber was vermag nicht menschliche Niederkunft und Verworfenheit! Die Tür der Ruhestätte ist erbrochen worden, die dort stehenden beiden Zinkfärge wurden mit Gewalt geöffnet, die Leichenreste verstreut. Offenbar handelt es sich hier um die Tat menschlicher Hände, die die Särge nach vorhandenem Schmuck abgesucht haben.

Rücksicht und Höflichkeit gegenüber dem Steuerzahler

Aussprachen zwischen Finanzkammer und Kaufmännischen Verband

Seit einigen Monaten wurde zwischen dem Verband der Kaufmannsvereinigungen und der Posener Finanzkammer ein Meinungsaustausch geflossen, der den Zweck verfolgte, die Beziehungen zwischen Finanzbehörden und Steuerzählern dadurch zu verbessern, daß aus den Methoden der Finanzbehörden im Posener Bezirk alles das aus dem Wege geräumt würde, was bisher Unzufriedenheit der Steuerzähler gab. Der Meinungsaustausch hatte die Ausgabe, zwischen der Kaufmannschaft und den Finanzbehörden größeres Vertrauen zu schaffen, natürlich im Rahmen der Geleze und Ministerialverordnungen. Der erste solche Meinungsaustausch fand im Februar d. J. statt. Es waren Delegierte aller Kaufmannsvereinigungen und Vertreter der Finanzbehörden 1. und 2. Instanz anwesend. Zu einigen Forderungen, die von den Vertretern der Kaufmannschaft gestellt wurden, nahmen die Finanzbehörden sofort positive Stellung, andere wurden Gegenstand der folgenden Konferenzen. Dieser Tage hat nun eine Art Schlusstafel stattgefunden, auf der die Ergebnisse des Meinungsaustausches zusammengefaßt wurden. Die Finanzkammer war auf dieser Konferenz durch den Kammerpräsidenten Switalski und den Abteilungsleiter Guzikowski, der Verband der Kaufmannsvereinigungen durch seinen Vorsitzenden Otmianowski und Direktor Sikorski vertreten. Nach einem Bericht über die bisherigen Konferenzergebnisse wurden Fragen erörtert, die bis dahin nicht vereinbart werden konnten. So rief die Angelegenheit der

Normen für die mittlere Rentabilität eine ausgedehnte Aussprache hervor. Es handelt sich darum, ob bei den Normen der mittleren Eintragsfähigkeit Bruttos- oder Nettosätze anzuwenden wären. In der bisherigen Praxis werden die Nettosätze angewandt, wobei nicht immer Bedingungen herrschen, die eine ganz gerechte Veranlagung verbürgen. Außerdem kann die Anwendung von Bruttosätzen auf erhebliche Schwierigkeiten stoßen, wenn der Steuerzahler die Handelskosten des Unternehmens nachzuweisen hat. Es wurde schließlich beschlossen, weiter die Nettosätze anzuwenden, mit der Klausel, daß der Verband der Kaufmannsvereinigungen der Finanzkammer demnächst eine Range namenthaft macht, auf die Bruttosätze angewandt werden sollen, um entsprechende Erfahrungen zu sammeln.

Im vergangenen Jahre sind bei der Finanzkammer

• Anträge auf Umlaufsatzierung der Städte eingereicht worden, die im letzten Jahre ihren Charakter als Kreisstädte verloren haben.

Rundschreiben

über die Steuer von Löhnern

Das Finanzministerium hat ein Rundschreiben veröffentlicht, das die Frage der Einhebung der Steuer von Löhnern erläutert. Diese Steuer ist im Sinne des Rundschreibens bei der jedesmaligen Auszahlung der Löhne zu entrichten. Grundlage für die Festsetzung des Prozentsatzes, der auf die abzuziehende Steuer entfällt, bildet die Höhe des ausgezahlten Lohnes, berechnet im Jahresverhältnis. Maßgebend für die Festsetzung des Prozentsatzes sind also zwei Elemente: die Summe des ausgezahlten Lohnes sowie der Zeitraum, für welchen die Entlohnung entrichtet wurde. Hingegen bleibt für die Feststellung der Höhe des Prozentsatzes die Art und Weise gleichgültig, in welcher der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer den Lohn berechnet, da letzteres eine persönliche Angelegenheit zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer bildet. Die Steuer wird berechnet von dem Jahresgehalt; nur in den Fällen, wo der Lohn täglich zur Auszahlung gelangt, wird der Tageslohn mit 300 Tagen und nicht mit einem ganzen Jahr multipliziert.

Kennen Sie noch Blutegel?

Die letzte Blutegelhandlung Berlins — Ein Jahr hungrern die Tiere — Die geheimnisvolle Kundin

Eine Blutegelhandlung in Berlin?

Man greift sich wohl erstaunt an den Kopf und schüttelt ihn leise zweifelnd. Es gibt eine ganze Menge Leute, die gar nicht mehr wissen, weswegen man Blutegel überhaupt handeln könnte. Blutegel? Blutegel? Man erinnert sich an schaurige Erzählungen aus längst vergangenen Zeiten. Man setzte damals Blutegel an den menschlichen Körper an, damit sie Blut saugen könnten. Br!

Nun, in Berlin gibt es also noch so eine Erinnerung an urale Zeiten, eine richtiggehende Blutegelhandlung. Sie blickt auf das legendäre Alter von rund 200 Jahren zurück und könnte eigentlich mit Zug und Recht jetzt ein Jubiläum feiern. Warum also nicht ein kleiner Jubiläumsbesuch in diesem kuriosesten Geschäft Berlins, in dieser anachronistischen Blutegelhandlung im Jahre 1933.

In der Stralauer Straße 31 befindet sich die letzte Blutegelhandlung Berlins. Wenn man so mir nichts dir nichts die Straße fürbah geht und plötzlich das alte verwitterte Ladenbild erblickt: A. Donners Blutegelhandlung, dann zweifelt man ein paar Sekunden ernstlich daran, im Berlin des Jahres 1933 zu sein.

Aber es stimmt doch. Zögernd trete ich ein.

Eine alte freundliche Frau, der man die Blutegelwürterin gar nicht ansieht, empfängt:

Dieses war einmal die größte Blutegelhandlung Berlins. Alle Apotheken bezogen von hier diese schrecklichen Tiere. Das gute alte Berlin scheint einen ziemlichen Bedarf daran gehabt zu haben, denn ich höre, daß außer dieser Handlung noch ein paar Dutzend andere bestanden haben. Bis dann der Zorn der zeitgenössischen Medizin der ganzen Blutegelherrlichkeit in ein paar Jahrzehnten das Lebendlicht ausblies. Aber bis zu Anfang dieses Jahrhunderts waren alle Apotheken verpflichtet, stets frische Blutegel zu führen.

Ich sehe die großen Einmachgläser, in denen die Blutegel zu großen Klumpen geballt, schwimmen. Was ein großer Blutegel werden will, muß mindestens ein Jahr gefastet haben, bevor er auf den Menschen losgelassen wird. Ein Jahr lang erhalten sie nichts als frisches Leitungswasser zur Nahrung. An den blanken Gläsern sieht man sie die Saugnapfe gierig anpressen und dann wieder peitschend durchs Wasser schnellen.

Ich habe noch eine Frage auf der Zunge. Wer kauft heutzutage noch Blutegel?

Die alte Dame macht ein melancholisches Gesicht.

Ja, sehen Sie, ich führe das Geschäft eigentlich nur aus Tradition weiter. Gewinnbringend ist es natürlich überhaupt nicht. Ein

ständige Steuern von Unternehmen aber, die selbst in Jahren guter Konjunktur ihre Steuern nicht bezahlt haben, indem sie sich irgendwie der Steuerpflicht entzogen, werden nicht gelöscht.

Was waren die Hauptfragen, die auf der Schlusstafel besprochen wurden. Erwähnung verdient ferner eine Stelle aus der Rede des Kammerpräsidenten Switalski, aus der hervorgeht, daß der Präsident auf ein korrektes Verhältnis der Finanzbehörden zu den Steuerzählern großes Gewicht legt und deshalb angeordnet hat, daß die einzelnen Ämter sich den Steuerzählern gegenüber rücksichtsvoll und höflich verhalten sollen. Der Kammerpräsident wird aus jedem Verstoß gegen diese Maßnahme die Konsequenzen ziehen.

Kreditgenossenschaften und Zinsensenkungsgesetz

Im Dziennik Ustaw Nr. 42 vom 10. Juni ist ein Gesetz erschienen, das die Liste derjenigen Kreditgenossenschaften umfassenden Revisionsverbände enthält, deren Guthaben (in Hypothekenauftrag) nicht dem Gesetz über die Zinsensenkung und die Abzahlungstermine für Hypothekenschulden unterliegen und die nicht Gegenstand des Verfahrens vor den Schiedsämtern für Vermögensfragen des landwirtschaftlichen Besitzes sein können.

Dem Zinsensenkungsgesetz für Hypothekenschulden vom 29. März 1933 unterliegen demnach nicht die Hypothekenschulden bei Kreditgenossenschaften, die am 10. April 1933 zu den im Gesetz angeführten Revisionsverbänden gehören.

Unter diesen Revisionsverbänden figurieren auch

1. Verband deutscher Genossenschaften in Polen mit dem Sitz in Łódź,
2. Verband deutscher Genossenschaften in Polen mit dem Sitz in Posen.

Gegenstand des Verfahrens vor den Schiedsämtern in Vermögensfragen für landwirtschaftlichen Besitz können nicht Verpflichtungen bei Kreditgenossenschaften sein, die im vorliegenden Gesetz angeführten Revisionsverbänden angehören. Unter diesen Revisionsverbänden figurieren auch die oben angeführten deutschen Genossenschaften.

Haftpflicht für Autobesitzer

Der polnische Handelsminister verpflichtet durch ein Dekret alle Autoomnibus- und anhänger-Besitzer zur Aufnahme einer Haftpflicht-Versicherung. Die Versicherungssumme muß für jeden Passagier 10 000 Zloty und für jeden Fahrer oder Schaffner je 4000 Zloty betragen.

Briefkasten der Schriftleitung

Sprechstunden in Briefkastenangelegenheiten nur werktäglich von 1 bis 12 Uhr.

(Alle Anfragen sind zu richten an die Schriftleitung des „Posener Tageblatts“. Anschriften werden unter keinen Umständen mitgeteilt, aber ohne Gewähr erstellt. Jeder Antrag ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen Einsichtlichen Beantwortung beizulegen.)

S. Sch. in M. Ihre Anfrage ist briefflich beantwortet worden.

S. A. 1. Ihre Anfrage, ob in einem der drei letzten Jahre Ihre Nummer etwas gewonnen hat, können wir Ihnen nicht gut beantworten. Wenn Sie Dolarołosko bestellen, werden Ihnen doch automatisch die Gewinnziffern zugestellt. Sollte das unterlassen worden sein, können Sie sich diese Listen doch jederzeit von der Zentralstelle Gospodarczy Bank Spółdzielcza, ul. Floriańska 55 nachkommen lassen. Die Listen liegen übrigens auch in jeder größeren Bank aus.

Danzig-Oliva. Wir danken Ihnen für Ihre Bemerkungen. Der in Ihnen enthaltene Grundgedanke wird auch von uns geteilt. Wir werden mit Ihnen die wohlerworbenen Rechte des alten jüdischen Volkes immer respektieren und beehren, wenn sie ihm geschmäler werden. Wie Sie aber selbst zugeben, hat der Einfluß des Judentums, und zwar zum großen Teil eines nicht bodenständigen Judentums im Nachkriegsdeutschland aus politischen Gründen überhand genommen. Diesen Einfluß einmal sachlich darzustellen (ohne alle Maßnahmen verstehen zu können, mit denen er rückgängig gemacht wurde), erscheint uns gerade in unserem Lande als Wichtigt, wo gegen das neue Deutschland immer wieder die wildsten und unbegründeten Gerüchte ausgestreut werden.

Die Pflicht der Beitragszahlungen in den Krankenkassen

Das Oberste Verwaltungsgericht hat sich in einem Streitfall mit der Frage beschäftigen müssen, ob die Pflicht zur Zahlung von Beiträgen erst mit dem Tage erlischt, an dem die Krankenkasse von dem Aufhören der Arbeitnehmer nachrichtigt wird. Laut Art. 15 des Gesetzes vom 15. Mai 1920 sind Arbeitgeber verpflichtet, innerhalb von 3 Tagen nach Annahme bzw. Entlassung eines Arbeiters der Krankenkasse eine entsprechende Mitteilung zu machen, befindet sich dagegen das Unternehmen in einer anderen Ortschaft als der Vorstand der Krankenkasse, so gilt die Pflicht einer schriftlichen Benachrichtigung innerhalb von 5 Tagen.

paar wissenschaftliche Institute lassen sich noch beliefern. Und dann habe ich noch einen großen Kunden.

Die alte Dame lächelte geheimnisvoll.

Seit vielen Jahren kommt fast jede Woche eine Dame zu mir und kauft ein paar Dutzend Blutegel auf einmal. Wozu und warum, weiß ich nicht. Ich habe ein paarmal gefragt, aber keine Auskunft bekommen. Schließlich kann es mir auch gleichgültig sein. Diese Dame ist aber jedenfalls meine größte Kundin, und meine treueste dazu.

Die geheimnisvolle Dame, die einen so großen Bedarf an Blutegeln hat, interessiert mich. Ein bisschen Geheimnistuerei paßt so gut zu diesem unzeitgemäßen Laden in der Stralauer Straße.

Vor dem alten Laden bleibe ich noch ein paar Minuten stehen und schaue mich um. Aber die geheimnisvolle Blutegel-Liebhaberin kommt nicht.

Schon möglich, daß auch dieses alte Geschäft noch einmal aufblühen wird, denn die Anzeichen mehren sich, wonach in der modernen Medizin Blutegel wieder zu Ehren kommen. Man hört aus Ungarn, dem Hauptausfuhrland für diese lieblichen Tiere, von großen Bestellungen aus aller Welt.

Fritz Selbiger

Deutschlands nationale Revolution und die Bibliotheken

In einem Aufsatz „Die nationale Revolution und die Bibliotheken“ im soeben erschienenen Heft 3/4 der „Minerva-Zeitschrift“ spricht der Göttinger Bibliotheksdirektor i. R. Professor Dr. Fick die Hoffnung aus, daß einige von ihm seit Jahren vertretene Forderungen jetzt ihre Erfüllung finden. Er betont nachdrücklich die Notwendigkeit, der Pflege der ausländischen deutschen Literatur eine viel größere Beachtung zu schenken als bisher, und zwar an allen, auch an den Universitätsbibliotheken sowie namentlich an den Grenzbibliotheken. Zwei weitere Anregungen, nämlich der Buchopferstag und das Büchereitag, die der Verfasser in früheren Jahrgängen der „Minerva-Zeitschrift“ eingehend begründet hatte, werden nur kurz erwähnt, dagegen wird ausführlich eine Beteiligung der Bibliotheken an der Werbung für das gute deutsche Buch und eine baldige Inangriffnahme der Drucklegung des deutschen Gesamtatlards befürwortet. Beide Maßnahmen bezeichnet der Verfasser als durchführbar auch in der jetzigen schweren Zeit, aber unter der Voraussetzung, daß auch die Bibliotheken zu der Sparanstalt der Vorkriegszeit zurückkehren und daß sich die neue Regierung, ihrem kulturellen Programm getreu, zu einer größeren Dezentralisierung des deutschen Büchereiwesens entschließe.

Handelszeitung des Posener Tageblatts

Mittwoch, 14. Juni 1933

Verringerte Binnenhandels- umsätze im Jahre 1932

Der Rückgang der Warenumsätze im Binnenhandel ergibt sich aus folgenden Angaben, die einer Enquête des „Verbandes polnischer Kaufleute“ entstammt. Die Angaben beziehen sich auf das Jahr 1932 im prozentuellen Verhältnis gegenüber dem Jahre 1931:

	im Grosshandel	im Kleinhandel
Lebensmittel	35—40	20—25
Papier	20	20
Textilien	35	35
Konfektion und Galanterie	—	30—35
Trikotagen	35	35
Hüte	—	20
Peize	—	30
Galanterie und Leder	50	35—40
Garn	20	20
Möbel	—	50
Schuhe	—	34
Stahlwaren	25	25
Büromöbel	—	60
Optik	—	20
Bestecke und Silber	32—35	32—35
Küchengeräte	—	30—35
Grammophone	—	27
Klaviere	—	40—50
Radio-Apparate	—	30
Elektrotechnische Artikel	—	30
Gummi und Asbest	25	25
Photographische Artikel	20	38—40
Parfümerien	—	20—25
Eisen und Metalle	—	40
Technische Artikel	—	69
Bauartikel	53	53
Hölz	30	30
Automobile	—	65—75
Automobilteile und Reifen	—	29

Lage auf dem internationalen Kautschukmarkt

In dem Geschäftsbericht der Antwerpener Kautschukholding S. I. P. E. F. werden interessante Angaben über die Lage des internationalen Kautschukmarktes im Jahre 1932 gemacht. Danach ist im abgelaufenen Wirtschaftsjahr

erfolgreich der Ausgleich zwischen Produktion und Konsum durchgeführt worden. Die Weltproduktion in Kautschuk belief sich im Jahre 1932 auf etwa 702 500 t, während sich

Firmennachrichten

Konkurse

E. = Eröffnungstermin. K. = Konkursverwalter. A. = Anmeldetermin. G. = Gläubigerversammlung.

(Termine finden in den Bürgergerichten statt.)

Gdingen, Konkursverfahren Wl. Kronszewski. G. 16. 6. 1933, 11 Uhr, Zimmer 33.

Gdingen, Konkursverfahren Fa. A. Grzybowski. G. 20. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 33.

Königshütte, Konkursverfahren Hubert Cebulla, ul. Katowicka 16/18 infolge mängels Masse aufgehoben.

Posen, Konkursverfahren Centrainy Dom Tapet, Koczorowski i Borowicz. Termin zur Prüfung der nachträglich gemeldeten Forderungen 17. 6. 1933, 11 Uhr, Zimmer 29.

Schrifm. Konkursverfahren Fa. Sorojofat infolge mängels Masse aufgehoben.

Starzard, Konkursverfahren Stanisław Odyo. E. 26. 5. 1933, 13 Uhr, K. Andrzej Potasznik. A. 20. 7. 1933, Erster Termin 24. 6. 1933, 10 Uhr. G. 29. 7. 1933, 10 Uhr.

Thorn, Konkursverfahren Fa. Arnold Rosochowicz. E. 29. 5. 1933, K. Ignac Wierzbowski. A. 16. 6. 1933, G. 27. 6. 1933, 11 Uhr.

Gerichtsaufsichten

(Termine finden in den Bürgergerichten statt.)

Konitz, Fa. Julius Schreiber aus Konitz, Rynek 17, Zahlungsaufschub bis 31. 8. 1933 erteilt. Vermögensverwalter Rechtsanwalt Stapa aus Konitz und Tadeusz Legowski aus Lubieżno, Kreis Tuchel.

Neustadt a. W. Henryk Modrow in Gwidziny. Antrag auf Zahlungsaufschub, Prüfungstermin 14. 6. 1933, 12 Uhr, Zimmer 20.

Posen, Fa. Szafranek und Roszczyk, ul. Fredry 3, Antrag auf Zahlungsaufschub, Prüfungstermin 16. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 29.

Posen, Bałtyka Fabryka Elementów i Baterii, „Balta“, Brzeski i S-ka, Patr. Jackowskiego 34. Antrag auf Zahlungsaufschub, Prüfungstermin 19. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 29.

Schrifm. Verhüttungsverfahren Fa. Drukarnia Centralna, Inh. Eryk Sredzki. G. 23. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 12.

Schweitz, Verhüttungsverfahren Fa. Fr. Sokolowski in Osie, Kreis Schweitz, Zahlungsaufschub bis 29. 8. 1933 erteilt. Vermögensverwalter Janiak aus Osie.

Thorn, Zahlungsaufschub Fa. „Strzecha“, Sp. Kred. Bud. Eröffnung des Vergleichsverfahrens.

Tuchel, Zahlungsaufschub Jan Górski aus Kamienica, Kreis Tuchel. Prüfungstermin 24. 6. 1933, 10 Uhr, Zimmer 13.

Generalversammlungen

21. 6. Drukarnia Dziennika Poznańskiego, S.A. in Posen, ul. Pocztowa 9. Ordin. G.-V. in den Räumen der Druckerei.

2. 6. Towarzystwo Przemysłowo-Lesne, „Lasy Polskie“, Sp. Akc. in Bromberg-Kapuścisko Dolne. Ordentl. G.-V. 11 Uhr im Lokal der Rechtsanwälte Bernard Cisewski und Jan Meissner, Bromberg, ul. Gdańsk 7.

28. 6. Zakłady Rolniczo-Przemysłowe „Solanum“, S.A. in Dirschau, ul. Za Dworcem 34. Ordentl. G.-V. 12 Uhr im Lokal der Firma.

20. 6. Wapniarnia Miasteczko, S.A. in Posen, ul. Berwińskiego 1. Ordentl. G.-V. 16 Uhr im Lokal der Firma.

30. 6. Fa. „Kanold“, S.A. in Lissa, Ordentl. G.-V. 11 Uhr in der Kanzlei des Notars Burdajewicz in Posen, ul. Sew. Mielżyńskiego.

der Konsum auf 663 000 t stellte. Andererseits kann für das kommende Jahr mit einer erheblichen Erhöhung des Konsums gerechnet werden, die einmal auf die erhöhten Umsätze in der Automobilindustrie — so in Deutschland — zurückzuführen ist, ausserdem aber auch auf die ständigen Bemühungen, Kautschuk für die verschiedensten Zwecke zu verwenden. Durch diese wissenschaftlichen Forschungen, die sich vor allem auch auf die Anwendung von Kautschukmilch beziehen, werde man in die Lage versetzt, neue Märkte zu erschließen. Der Verteilungsschlüssel des Konsums an Kautschuk in der Weltwirtschaft hat sich nach Angaben des Geschäftsbüros erheblich verändert. Auf die Ver. Staaten, die bisher 75 Prozent der Weltproduktion absorbiert hatten, entfallen zur Zeit nur mehr 40 Prozent. Es zeigt sich in verstärktem Masse die Tendenz, dass sich der

Kautschukverbrauch gleichmäßig auf alle Länder der Welt verteilt.

Die gegenwärtigen Verhandlungen zur Errichtung eines Produktionskontrollsystems werden mit einer gewissen Skepsis beurteilt, da die Vielfältigkeit der in Frage stehenden Interessen und die Überwindung der Organisationsschwierigkeiten Gegenstand langwieriger Besprechungen sein dürften.

Kleine Wirtschaftsmeldungen

Neue Eisenbahn-Konversions-Anleihe

Das Verkehrsministerium emittiert in diesem Jahre eine neue 4 prozentige Eisenbahn-Konversions-Anleihe, mit deren Erlös die noch nicht amortisierten 4 prozentigen Obligationen der Gesellschaft der Lodzer Fabrikbahn ausgelöst werden sollen. Die Anleihe wird durch das Vermögen der Gesellschaft der Lodzer Fabrikbahn sichergestellt sein. Die Obligationen der neuen Konversionsanleihe werden ausgelöst und ihre Kupons werden zahlbar in Polen in Zloty, in Holland in Gulden, in Deutschland in Reichsmark und in England in britischer Währung.

Daten über die Kunstsäidenproduktion

Die Produktion von Kunstsäide in Polen hat 1932 rund 2950 t gegenüber 3400 t bzw. 2700 t in den beiden Vorjahren betragen. Die Ausfuhr ist im vergangenen Jahre mengenmäßig mit etwa 1 Mill. kg nahezu auf der Vorjahreshöhe geblieben, sie ist jedoch wertmäßig auf 6.2 Mill. zt gegenüber 7.5 Mill. zt im Vorjahr zurückgegangen.

Die Abwehrfront gegen die Einheitspreisgeschäfte

Polnischen Pressemeldungen zufolge sind gegen die im ganzen polnischen Staatsgebiet vorhandenen Einheitspreisgeschäfte starke Strömungen innerhalb der polnischen Kaufmannschaft zu beobachten. Die polnische Kaufmannschaft hat sich in dieser Angelegenheit an das Ministerium für Handel und Gewerbe in Warschau gewandt. Einheitspreisläden sind außer in Warschau und in Oberschlesien bekanntlich auch in Posen vorhanden. Das Eigenkapital dieser Einheitspreisgeschäfte beläuft sich je nach den örtlichen Verhältnissen auf 2000—28 000 zt.

Standard-Nobel Company in Poland

Die Standard-Nobel w Police S.A., eine Tochtergesellschaft der Standard-Oil Company of New Jersey und die grösste der in Polen tätigen amerikanischen Erdölgesellschaften, schliesst ihre Bilanz für 1932 nach Abschreibungen in Höhe von 4.8 Mill. zt mit einem Reinverlust von 7.4 Mill. zt auf 46.5 Mill. zt Kapital und Reserven ab. Der Verlust wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Reingewinn der Bank Zachodni 1932

Die Bank Zachodni S.A. in Warschau, eine der grössten in überwiegend polnischem Besitz befindlichen Privataktienbanken Polens, schliesst das Geschäftsjahr 1932 auf 13 Mill. zt Kapital und Reserven mit einem Reingewinn von nur 2500 zt ab, der zusammen mit dem Gewinnvortrag aus 1931 in Höhe von 18 882 zt auf neue Rechnung vorgetragen wird. Eine Dividende wird nicht verteilt.

Märkte

Getreide, Posen, 18. Juni, Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty fr. Station Poznań.

Richtpreise:

Weizen	34.00—35.00
Roggen	17.00—17.25
Mahlerste, 681—691 g/l	14.75—15.50
Mahlerste, 643—662 g/l	14.25—14.75
Hafer	12.25—12.75
Roggengehl (65%)	26.00—27.00
Weizenmehl (65%)	52.00—54.00
Weizenkle	9.50—10.50
Weizenkle (grob)	10.75—11.75
Roggengkle	10.50—11.25
Sommerwicke	11.50—12.50
Peluschen	11.00—12.00
Viktoriaerbsen	24.00—26.00
Blauklippen	6.00—7.00
Gelbklippen	8.00—9.00
Senf	50.00—56.00

Gesamtrendenz: ruhig.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Mahlerste und Hafer ruhig.

Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 30 t, Weizen 240 t, Roggenkle 10 t.

Getreide, Warschau, 12. Juni. Amtlicher Bericht der Getreide-Warenbörse für 100 kg im Grosshandel, Parität Waggon Warschau: Roggen I 19.50—20, Weizen, rot 37.50—38.50, Einheitsweizen 36.50—37.50, Sammelweizen 35.50—36.50. Einheitshafer 15—16, gesiebtes Roggenmehl 23—25, Roggenschrotmehl 23—25, Roggenkle 11.50—12.50, Transaktionen 1509 t, darunter 265 t Roggen. Tendenz: behauptet. Die übrigen Notierungen sind unverändert.

Getreide, Danzig, 12. Juni. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen, 128 Pid. 20.75 bis 21.25, Weizen, 125 Pid. 20—20.50, Roggen, 120 Pid. 10.20, Roggen, neuer 10.50, Gerste, feine 9.80 bis 10.10, mittel 9.25—9.60, geringe 8.80—9.25, Hafer 8.20—9, Roggenkle 6.40, Weizenkle 6.40, Schale 6.60. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Roggen 8, Gerste 4, Hafer 3, Hülsenfrüchte 3, Kleie und Okukuchen 2, Saaten 1.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 37.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100.00, 4proz. Präm.-Invest.-Anleihe (Serie) 106.25, 3proz. Staatl. Konv.-Anleihe (1924) 43.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 48.38—48.50—48.75.

Bank Polski 74.75—75 (74.25), Lilpop 9—9.25 (11.50), Starachowice 9.00 (9.50). Tendenz: uneinheitlich.

Effekten

Es notierten: 3proz. Prämien-Bauanleihe (Serie I) 37.75, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 48.50, 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100.00, 4proz. Präm.-Invest.-Anleihe (Serie) 106.25, 3proz. Staatl. Konv.-Anleihe (1924) 43.25, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe (1927) 48.38—48.50—48.75.

Bank Polski 74.75—75 (74.25), Lilpop 9—9.25 (11.50), Starachowice 9.00 (9.50). Tendenz: uneinheitlich.

Amtliche Devisenkurse

	12. 6. Geld	12. 6. Brief	
--	----------------	-----------------	--

Posener Tageblatt

Statt Karten.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesen Aufmerksamkeiten sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Kurt Schiller und Frau
Elsbeth, geb. Rau.

Ostrówki, im Juni 1933.

Nach langem schweren Leiden verschied am 11. Juni mein lieber Mann, unser Vater, Schwiegervater und Großvater

Paul Striekel

im 69. Lebensjahr.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 15. d. Mts., um 18 Uhr von der Leichenhalle des Matthäi-Friedhofes statt.

für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange meiner lieben Mutter, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Kruska sage ich auf diesem Wege

herzlichen Dank.

Johannes Gumpert.

Ódziechowice, den 15. Juni 1933.

Installationsarbeiten

Gas- und Wasserleitungen
Neuanlagen u. Reparaturen
Beste Ausführung. — Solide Preise.

K. Weigert, Poznań I.
Plac Sapieżyński 2, Telefon 3594.

Fahrräder



MIX
Poznań, Kantaka 6a

Farben
Lacke — Pinsel
Parkettbürsten
Mopp-Apparate
Mopp-Politur
Bohnermasse
billigst in der
Drogeria Warszawska
Poznań
ul. 27 Grudnia 11.

Bad Inowrocław Pensionat Venetia

Bes. Wilhelm Kolmann, Solankowa 18. Tel. 579
Das größte Pensionat am Orte bei herrlicher Lage. Angenehmer Aufenthalt für deutschsprechende Kurgäste.
Vortreffliche Küche, sowie gute Bedienung.

Aufschlagwort (fett) ----- 20 Groschen
jedes weitere Wort ----- 12 "
Stellengebühr pro Wort ----- 10 "
Offertengebühr für geschriebene Anzeigen 50 "

20 Groschen
12 "
10 "
50 "

Kleine Anzeigen

Brillen, Kneifer, Lorgnetten

in großer Auswahl, genau optisch der Gesichtsform angepaßt, empfiehlt

Carl Wolkowitz

27 Grudnia 9 Diplom-Optiker 27 Grudnia 9
Absolvent der Hochschule für Optik in Jena

Augenuntersuchungen mittels mehrerer auf streng wissenschaftlicher Grundlage konstruierter Apparate



kostenlos.

Die Motten kommen nicht in Ihre Sachen wenn Sie die Gegenmittel kaufen in der Drogeria Warszawska Poznań ul. 27 Grudnia 11



Selbstverständlich mit
ZEISS - TESSAR!

Der Wunsch eines jeden Amateurs ist eine Hochleistungs-Kamera, mit der er auch da photographieren kann, wo sein Anfänger-Apparat ver sagt. Dazu gehört ein Präzisions-Objektiv, das durch hohe, schleierfreie Bildschärfe und große gleichmäßige Helligkeit jene klar durchgearbeiteten Negative, jene brillanten Bilder erzielt, die immer wieder das Entzücken des Beschauers erregen. Wählen Sie jetzt eine

TESSAR-KAMERA

Die Kamera mit dem Adlerauge



Die Foto-Geschäfte führen Tessar-Kameras für Kleinbild, Film, Platten und Kino-Aufnahmen. Bilderreiche Werbeschrift Fo 14 kostenfrei von Carl Zeiss, Jena.

Sonder-Angebot!



2,90 zł

Fleischer- u. Konditor-
läden, weiße Kleider-
büre mit Ärmeln von
z 3,50, Damenschürze
mit Ärmeln von z 3,90, weiße
Berufsschürze für Herren
von z 5,50, schwarze
Satinsschürze für Damen
ins Büro von z 5,90,
Haus-, Wirtschafts- und
Berufsschürze in moderner
Widelsform mit und ohne
Ärmel für alle Berufe
für Herren und Damen,
wie Ärzte, Drogisten, Ko-
lonialwarenhändler, Flei-
scher, Bäder u. Schlosser,
sowie Servierhauben und
Schürzen in großer Aus-
wahl und allen Größen
ständig auf Lager emp-
fiehlt zu fabelhaften
Preisen

Wäschefabrik
und Leinenhaus
J. Schubert
vorm. Weber
ul. Wrocławska 3.

Berliner Lokal-Anzeiger

Deutschlands größte Zeitung
mit Morgen- und Abend-Ausgabe



Kostenlose Probenummern vom
VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68

Abonnementsbestellungen
in allen Buchhandlungen

Auslieferung für Polen bei der

KOSMOS Sp. Z.O.
Gross-Sortiment. Poznań, Zwierzyniecka 6

Kosmos Sp. o. o.

Verlag und Groß-Sortiment
Poznań, Zwierzyniecka 6.

Liebe und Ehe

Gesahren der Flitterwochen. Ratgeber für Verlobte und Eheleute. Von Dr. A. Müller. Preis zloty 3,80, geb. zloty 6.— zusätzliche Verhandlungen. 85 000 Bücher bereits verkauft. Zuverlässiger Berater bei geheimen Leidern und in allen diskreten Angelegenheiten! Führer durch die Werkstatt der Liebe! Versand diskret!

Wohlleben & Weber G. m. b. H., Berlin W 30/S.

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen
Vorweisung des Offertencheines ausgesetzt.

Büsten

Pinselfabrik, Seilerei
Pertek
Detailgeschäft, Počztowa 16.

Rlavier

sofort zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 5368 an d. Geschäft d. Btg.

Guterhaltenes

Auto zu kaufen gesucht. Offert. mit Preisangabe unter 5469 a. d. Geschäft d. Btg.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
klein, freundlich u. sauber,
pl. Nowomiejska 1a, B. 11

möbl. Zimmer
elektr. Licht, an 2 Personen zu vermieten.
Szamarzewskiego 21,
part. rechts, Wohnung 6.

T verschiedenes
Nehmen an:
Tepische zum Reparieren,
ermäßigte Preise.
Markt, Tocza 25, Post

Wanzenausgasung
einige wirkliche Methoden, töte Ratten usw.
Amiens, Poznań, Ny-
nel Lazaristi 4, Wohnh. 4

Dachdeckerarbeiten
werden sauber u. billig
ausgeführt
Dachdeckermeister
Paul Höhr,
Grobla 1 (Kreuzkirche).

Hallo, Briefmarken-
jämler!
4000 Concordiane in
150 Ländern möchten
mit Ihnen Briefmarken
tauschen. Umgehört
Chancen. Fordert Pro-
spekte von Schulz
Poznań, Počztowa 22.

Sommerfrische
Herrlich
sehr sonnig gelegene
Fürsterei, Laub- u. Nadel-
wald, nimmt noch Som-
mergäste auf. Reelle
Bedeitung, solide Preise.

Angelgelegenheit
mit Bootsbewegung ge-
sucht. Offerten an
Firma Peschke,
Sw. Marcin 21.

Ballon-Fahrrad



elastisch und bequem,
leicht und angenehm.
Liefert jede bessere
Fahrradhandlung.

Billige und schöne

Blumenvasen
Porzellan-Gedekte
Mocca-Tassen
Kaffee-Service
Kaffeetopf
sowie andere

Geschenkartikel

in großer Auswahl

W. Thiem,
ul. 27 Grudnia 11,
Tel. 5087.

Sonder-Angebot!

0,85 zł.

Seidenstrümpfe

prima Wäsche
jeide v. 1,95.

Bermuda
Gold v. 2,50.

Dauerseide
3,50, Maflo

strümpfe v. 0,90,
di-ecose von 1,75,

Seidenstrümpfe von 0,40,

Perlenoden von 0,35,

in modernen Design v.

W. Kujawa i Syn

ul. Franc. Kajetanowska 34

(im Hause des diplom.

Optikers Foerster). Eige-

ne Kaffeestube. Ma-

łystalarza 7a. Tel. 3221.

Die besten

Rüsse- und

Leimischungen

laufen Sie am billigsten

bei

J. Schubert,

vorm. Weber,

Leinenhaus u. Wäsche-

fabrik

ulica Wrocławska 3.

Spezialität: Aussteuer

festig, auf Bestellung und

vom Meter.

J. Schubert

vorm. Weber

Leinenhaus

und Wäschesfabrik

ulica Wrocławska 3

(früher Breslauerstr

Spezialität: Aussteuer

festig, auf Bestellung und

vom Meter.

Auto

Gabriolett 6/26, 4-sitzig,

(vordere verschiebar),

vornehme Formen, we-

nig gebraucht, ca. 9 Liter

Benzinverbrauch, 160 zl

jährl. Steuer, zu günsti-

gen Bedingungen ver-

fässtlich. Offerten unter

5496 a. d. Geschäft. Btg.

5496 a. d.